

NICHTRAUCHER



ZEITUNG

4
2025

Wichtige Informationen für Nichtraucher und abgewöhnungswillige Raucher

Aktiv seit 1975 (!) • erscheint aus finanziellen Gründen nur mehr digital

Konto für Spenden und Mitgliedsbeiträge: AT56 2050 3000 0007 5960

Mein Lebenswerk in 6 Bänden - 50 Jahre Schutzgemeinschaft für Nichtraucher

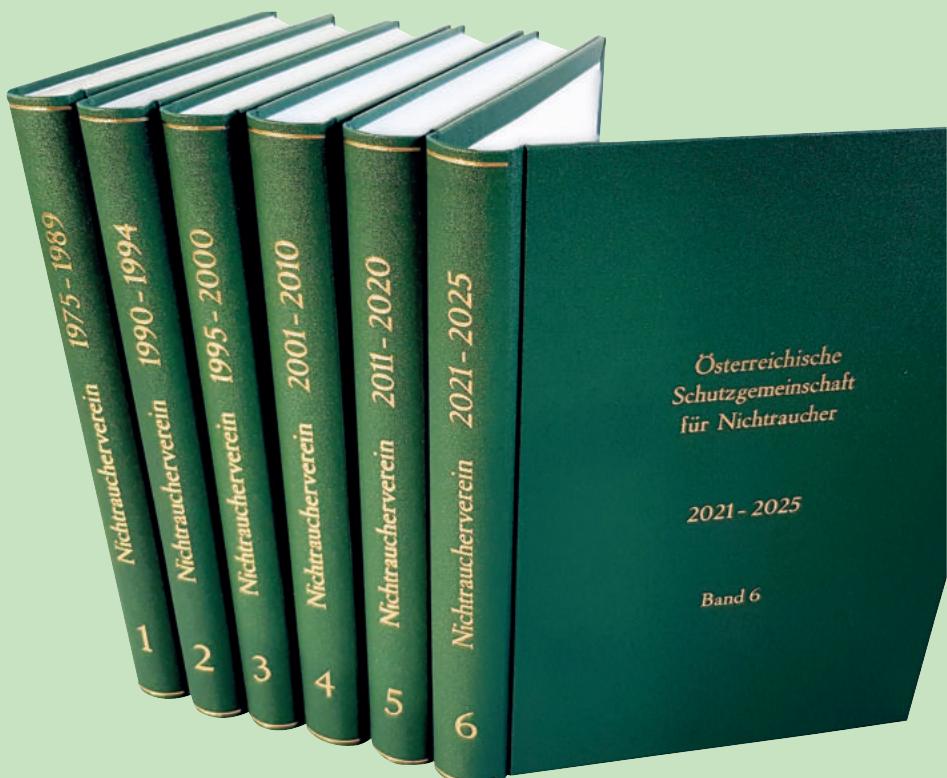
Pressemeldung am 3.9.2025:



Am 8. September 1975 begann in Innsbruck eine Erfolgsgeschichte: Bei einer Arbeitsbesprechung im „Weißen Kreuz“ startete die Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher.

Rund 40 engagierte Menschen formulierten damals Forderungen, die heute selbstverständlich scheinen: Nichtraucherzonen in der Gastronomie, Schutz am Arbeitsplatz und ein Rauchverbot in geschlossenen Räumen. Was mit Leserbriefen, Veranstaltungen und Informationsmaterial begann, entwickelte sich zu einer Bewegung, die das Bewusstsein für die Rechte der Nichtraucher nachhaltig prägte.

Unermüdlich an der Spitze: Bundesleiter Robert Rockenbauer, der seit 50 Jahren für den Schutz der Nichtraucher kämpft. Schon früh machte er öffentlich, dass Passivrauchen nicht nur störend ist, sondern eine ernste Gesundheitsgefahr darstellt. Mit Unterstützung des „Ärztlichen Arbeitskreises Rauchen und Gesundheit“ (Mannheim) brachte er wissenschaftliche Fakten in die Medien – ein schwieriges Unterfangen in Zeiten, in denen Tabakkonzerne und Inseratenpolitik den Diskurs dominierten.



Eine einzigartige und unvergleichliche Leistungsbilanz. Siehe Seite 16 bis 27.

Legendäre Auftritte wie im „Club 2“ 1980 oder der erste „Ball ohne Rauch“ 1976 machten die Schutzgemeinschaft weithin bekannt.

Der Weg war steinig: Lügenkampagnen der Tabakindustrie, eine schwache Politik und fehlende Förderungen bremsten den Fortschritt. Erst mit Gesundheitsminister Michael Ausserwinkler in den 1990er-Jahren kam Bewegung ins Tabakgesetz – doch auch diese Chance wurde ver-

wässert. Trotz aller Rückschläge blieb die Schutzgemeinschaft eine unbequeme, aber wichtige Stimme für die Gesundheit in Österreich. Rockenbauer selbst wird heute als „Nichtraucherpapst“ bezeichnet – ein Pionier, der eines der heikelsten Gesundheitsthemen konsequent und sachlich anging.

Anerkennung für 50 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit? Leider Nein!

Bundesleiter Robert Rockenbauer

**Richtige Information führt zum richtigen Handeln!
Alle Nichtraucher-Zeitungen auf www.nichtraucherverein.at**

**Sehr geehrte Damen!
Sehr geehrte Herren!**

Es fällt mir schwer, nach fast 51 Jahren intensiven Einsatzes für den Schutz vor dem Passivrauchen ein passendes Schlusswort zu finden. Es könnte enden wie mein erster Rundbrief. Es hat sich nicht viel an der Einstellung der Nichtraucher geändert. Siehe Seite 4. Wir haben auf mühsamem Weg viel erreicht, könnten aber wesentlich weiter sein. Vor allem hätten Nichtraucherschutzmaßnahmen schon viel früher stattfinden können, z. B. durch das Tabakgesetz 1995. Der Einspruch von Wirtschaftsminister Wolfgang Schüssel auf Druck der Wirtschaftskammer hat vieles verwässert und unmöglich gemacht. „Freiwilligkeit“ wurde von uns zum Unwort des Jahres ernannt! Von Rauchern Freiwilligkeit zu erwarten, ist der größte Unsinn! Schutz vor Passivrauch ist nur per Gesetz möglich! Im Freien fehlt dieser Schutz fast gänzlich!

Am 2.12.2025 hatte ich ein wichtiges Telefongespräch mit Herrn Sektionschef a.D. (früher Ministerialrat) **Dr. Franz Pietsch** (Gesundheitsministerium), der mir bestätigte, dass ohne unseren Einsatz es nicht zu ei-

Letzte Nichtraucher- Zeitung

nem absoluten Rauchverbot in der Gastronomie gekommen wäre. Zuerst haben wir in den Jahren 2005 bis 2007 aufgezeigt, dass die freiwillige Vereinbarung mit der Gastronomie, von sich aus die entsprechende Anzahl (30, 60, 90 Prozent) Nichtraucherplätze zu schaffen, nicht annähernd erfüllt wurde, obwohl dies von der Wirtschaftskammer stets behauptet wurde. Unser Aufzeigen führte zu einer Novelle des Tabakgesetzes im Jahr 2008 mit erstmaligen Sanktionen ab 1.1.2009. Wieder waren wir es, die aufzeigten, dass 80 Prozent der Wirts das Tabakgesetz nicht einhielten. Die vielen Meldungen und Anzeigen von mir selbst, unseren Mitgliedern und besonders von **Dietmar Erlacher** führten dann dazu, dass Wirtschaftsminister und Vizekanzler Reinhold Mitterlehner (ÖVP) erstmals bereit war, mit Gesundheitsministerin Dr. Sabine Oberhauser (SPÖ) im Mai 2015 ein ab-

solutes Rauchverbot zu beschließen, das mit dreijähriger Übergangsfrist im Mai 2018 in Kraft trat.

Gerade am Beginn unseres Einsatzes hatte ich viele Unterstützer bei Veranstaltungen (Bälle, Info-Stände, Gesundheitsausstellungen, Stammtische usw.). Was die finanzielle Unterstützung anbelangt, war es immer knapp oder zu wenig. Nur durch die großzügigen Spenden Einzelner konnten wir einigermaßen alle Ausgaben abdecken. Diesen Personen ist es hauptsächlich zu verdanken, dass wir eine so lange Zeit aktiv sein konnten. Ohne Unterstützung der öffentlichen Hand wäre es aber nicht möglich gewesen. Ausgerechnet im Jubiläumsjahr 2025 versagt uns die Tiroler Landesregierung und die Stadt Innsbruck die nötige Subvention, sodass es ab 2025 keine Printausgabe mehr gibt und diese Onlineausgabe 4/2025 gleichzeitig die letzte ist.

Wie kann ich allen aktiven Mitarbeitern und stillen Unterstützern danken? Indem ich es dreimal wiederhole: **DANKE! DANKE! DANKE!**

Der Verein wird nicht aufgelöst, die Arbeit aber stark eingeschränkt!

Ihr Robert Rockenbauer

90 Prozent der Raucher sind Umweltverschmutzer

(RoRo) Sind Kanalgitter die neuen Aschenbecher? Warum verpflichtet man Raucher nicht, Handaschenbecher zu verwenden, wenn im Freien geraucht wird? Und warum wird rauchen im Auto und im Wald nicht verboten? Zigarettenstummel sind der am häufigsten illegal verbreitete Kleinmüll weltweit. Neu hinzu kommen die vielen Nikotinbeutel und andere Nikotinprodukte. Haben Raucher keine Erziehung genossen? Warum wird diese Umweltverschmutzung nicht mit hohen Strafen sanktioniert?



Bild: Eugen Hoppe-Schultze

IMPRESSUM :

Medieninhaber und Verleger:

Österreichische Schutzgemeinschaft
für Nichtraucher

Haller Straße 3, 6020 Innsbruck

Bundesleiter Robert Rockenbauer (RoRo)

Mitgliedsbeitrag:

Jahresbeitrag 30 Euro.

Bankverbindung Tiroler Sparkasse:

IBAN: AT56 2050 3000 0007 5960
BIC: SPISHAT2XXX

Offenlegung:

Die *NichtRaucher-Zeitung* dient in erster Linie der Bewusstseinsstärkung und Aufklärung der Nichtraucher und wird an Mitglieder kostenlos verteilt.

Veröffentlichungen aus der *NichtRaucher-Zeitung* (NRZ) in anderen Medien sind

unter Hinweis der Quelle und Zusendung eines Belegexemplares erwünscht!

Persönlich und telefonisch erreichbar:

Beratungszentrum, Haller Str. 3

6020 Innsbruck

Montag - Freitag

10:15 - 12:30 Uhr, 15 - 18 Uhr

Telefon 0664 / 9302 958, Fax 0512/268025

nichtraucherschutz@aon.at

www.nichtraucherverein.at

Tabaksticks nur mehr ohne Aroma erhältlich

Wien (PK) – Künftig dürfen auch „erhitzte Tabakerzeugnisse“ kein Aroma mehr enthalten, sieht eine heute im Gesundheitsausschuss mit den Stimmen aller Fraktionen beschlossene Regierungsvorlage vor. Für Zigaretten und für Tabak zum Selbstdrehen gilt das jetzt schon. Von der Neuregelung konkret betroffen sind die sogenannten Tabaksticks, die in den entsprechenden Erhitzungsgeräten verwendet werden und in unterschiedlichen Geschmacksrichtungen erhältlich sind. Mit der nun vorliegenden Lösung konnte ein EU-Vertragsverletzungsverfahren abgewendet werden, hob Staatssekretärin Ulrike Königsberger-Ludwig hervor. Es handle sich dabei aber nur um einen ersten Schritt, dem noch weitere folgen müssten.

Parlamentskorrespondenz Nr. 649 vom 03.07.2025

Gesundheit wichtigstes Ziel?

Jo E. Aswall, WHO-Regionaldirektor für Europa, schreibt in einem Leitartikel von „Forum Gesundheit“ vom Mai 1998 u.a.: „**Gesundheit gilt als wichtiges Ziel in Europa. Dabei ist die Gesundheit nicht nur für die Lebensqualität entscheidend, sondern auch unabdingbar für den verbesserten sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft.**“

Leider haben die verantwortlichen Führer in Europa nicht erkannt, was für Möglichkeiten eine verbesserte Gesundheit für die Gesellschaft bringt. Denn solange eine Tabak-Nikotin-drogenindustrie immer noch auf Kosten der Allgemeinheit ihr todbringendes Geschäft machen kann, ist bewiesen, dass die EU-Kommission und die einzelnen nationalen Staaten nicht scharf genug gegen diese alles zerstörende Industrie vorgehen.

Seit 1975 ist bekannt, dass Rauchen die wichtigste vermeidbare Ur-

sache für Krankheit und Tod ist - und seit damals ist der von uns geforderte Schutz für Nichtraucher noch immer in vielen Bereichen mangelhaft. „Gesundheit für alle“ ist ein hoher Anspruch und kann nur gelingen, wenn der Anteil der Raucherinnen und Raucher unter 5 Prozent sinkt. Jede verhinderte Nichtraucherschutzmaßnahme ist gleichzeitig ein Schutz für Raucher.

Wann endlich begreifen Politiker und Medien, dass das Rauchen gesellschaftlich geächtet werden muss?

44 Jahre hat es gedauert, bis endlich am 1. November 2019 das absolute Rauchverbot in der Gastronomie eingeführt wurde. Wie lange wird es noch dauern, bis wir rauchfreie Schwimmbäder, Liegewiesen, Sportstadien, Parks, Zoos, Spielplätze, Bus- u. Straßenbahnhaltestellen und eine rauchfreie Außengastronomie erleben dürfen? Nicht zu vergessen sind Rauchverbote auf Flohmärkten, Bau-

ernmärkten und in stark frequentierten Fußgängerzonen.

Ein weiteres Problem sind rauchende Nachbarn, die auf Balkon oder Terrasse qualmen und kein Einsehen haben, dass nichtrauchende Nachbarn darunter sehr leiden und ihre Wohnqualität dadurch stark eingeschränkt wird.

Völlig unbefriedigend ist, dass jeder Einzelfall außergerichtlich oder mit Unterlassungsklage beim Bezirksgericht durchgesetzt werden muss.

Das Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme wird hier aber vielen geplagten Nichtrauchern zu Hilfe kommen, zumindest 50 Prozent der Tageszeit (8 Stunden) ohne Rauchemissionen leben zu können. In der Nachtruhe von 22 bis 6 Uhr gilt ohnehin ein absolutes Rauchverbot.

Robert Rockenbauer

Fast gleichlautend als Leserbrief in der Tiroler Tageszeitung, 6.8.2025

Einzigartiges Rauchverbot auf Malediven

Tabakfreie Generation

Die Malediven haben am 1. November 2025 ein Rauchverbot für alle nach 2006 geborenen Menschen eingeführt. Das Gesundheitsministerium spricht in einer Aussendung von einem „historischen Meilenstein“. Die Malediven seien das einzige Land der Welt mit einem Rauchverbot für eine „tabakfreie Generation“.

Gemäß der neuen Regelung sei es für „Personen, die am oder nach dem 1. Jänner 2007 geboren sind“, untersagt, auf den Malediven Tabakprodukte zu kaufen, zu konsumieren oder zu verkaufen“, erklärte das Gesundheitsministerium.

„Das Verbot gilt für alle Formen von Tabak“, erklärte das Gesundheitsministerium. Einzelhändler seien verpflichtet, das Alter von Käufern und Käuferinnen vor dem Verkauf zu prüfen. Wer Tabak an Minderjährige verkauft, muss mit einer Strafe von 50.000 Rufiyaa (umgerechnet etwa 2.800 Euro) rechnen. Bei der Nutzung von E-Zigaretten droht eine Strafe von 5.000 Rufiyaa (etwa 280 Euro).

Die Maßnahme, die Anfang des Jahres von Präsident Mohamed Muizzu initiiert wurde und am 1. November in Kraft trat, soll laut Ministerium

„die öffentliche Gesundheit schützen und eine tabakfreie Generation fördern“.

Verbot gilt auch für Urlauber

Das Verbot gilt laut dem Gesundheitsministerium auch für Besucherinnen und Besucher des Landes. Die Malediven setzen sich aus mehr als tausend kleinen Inseln zusammen. Bei Touristen aus aller Welt ist das Land wegen seiner weißen Sandstrände ein beliebtes Ziel für Luxusreisen.

Ähnliches Verbot in Großbritannien geplant

In Großbritannien durchläuft derzeit ein ähnliches Verbot den Gesetzgebungsprozess. Im Bemühen um eine komplett rauchfreie Generation hatte die britische Regierung im November 2024 ein weitreichendes Rauchverbot auf den Weg gebracht. Gemäß der Pläne soll der Kauf von Zigaretten für Personen, die nach 2009 geboren sind, in Großbritannien verboten werden.

Die Idee wurde ursprünglich von der konservativen Regierung von Rishi Sunak vorgeschlagen und von der Labour-Partei weitergeführt. Für Ge-

schäftsbesitzer, die beim Verkauf an Junge erwischen werden, ist eine sofortige Geldstrafe von 200 Pfund (rund 227 Euro) vorgesehen.

Neuseeland kippte Rauchverbot

Zuvor hatte Neuseeland im Jahr 2022 als erstes Land der Welt ein solches Verbot verabschiedet – damals noch unter der ehemaligen Premierministerin Jacinda Ardern. Die darauf folgende konservative Regierung schaffte das Verbot allerdings wieder ab.

ORF news, 1.11.2025 (gekürzt)

Tabakindustrie rekrutiert Jugendliche

Die Tabakindustrie will aus Sicht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit neuen Produkten Jugendliche zu Konsumenten machen. „Schulen sind die neue Frontlinie im Kampf gegen Tabak und Nikotin, wo Unternehmer aktiv neue Generationen von Süchtigen rekrutieren“, sagte WHO-Chef Tedros Adhanom Ghebreyesus auf einer Anti-Tabak-Konferenz in Genf.

Die Gleichgültigkeit der Nichtraucher

**Erstes Rundschreiben der Plangemeinschaft „Schöneborn“ - Arbeitsring:
Schutzgemeinschaft der Nichtraucher**

23.4.1976 - Bevor wir in den nächsten Folgen weitere Probleme des Rauchens aufzeigen werden, müssen wir über eine sehr unangenehme und unverständliche Haltung zahlreicher Gesinnungsfreunde berichten: **Die Gleichgültigkeit!**

Die Gleichgültigkeit der meisten Menschen ist ein Grundübel und auf Dauer gesehen nicht tragbar. Wen kümmert es schon, wenn irgendwo eine Allee dem Fortschritt der Straßenbauer weichen muss, wenn idyllische Plätzchen zu einem Parkplatz werden, wenn man Erholungsgebiete verindustrialisiert und es immer schwieriger wird, Erholung zu finden sowie reine und gesunde Luft atmen zu können? Wir passen uns der Umgebung an und merken nicht, dass diese Umgebung unsere Gesundheit bedeutet.

Nicht allein die Abgase der Kraftfahrzeuge, nicht die Rauchschlöte der Industrie sind es, die unsere Luft besonders arg gefährden, sondern vor allem auch der **Qualm der Raucher!** Rauchen ist eindeutig als die größte Form verschiedenartiger Luftverschmutzung erkannt worden. Diese verpestete Luft müssen aber nicht nur Raucher einatmen, sondern auch alle Nichtraucher. Es wäre daher sinnvoll, sich gegen die Unsitte des Rauchens auszusprechen und dagegen anzukämpfen, wenn wir nicht alle einmal die Verantwortung für dieses Nichtstun übernehmen wollen.

Der Nichtraucher hat es selbst in der Hand, dieses Übel einzudämmen bzw. auszurotten. Schon Königin Viktoria von England tat folgenden Ausspruch: „Welch eine machtlose Königin bin ich nur! Vermag nicht einmal das Rauchen in meinem Reich zu verbieten! **England wäre ohne Rauch-Qualm und Alkohol dreifach so reich!**“

Auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) teilt mit, dass nichts mehr für die Gesundheit der Menschen beitragen kann, als eine Verringerung des Zigarettenverbrauchs. Die unleugbare Erkenntnis über die Schädlichkeit des Rauchens führte nun in einigen Staaten dazu, dass die Gesundheitsministerien verstärkt be-

müht sind, dem Gift „Tabak“ die Zügel anzulegen. **Ein Erfolg wird aber nur dann ein bleibender Erfolg sein, wenn sich die Mehrheit der Nichtraucher** (2/3 Nichtraucher und nur 1/3 Raucher!) **zusammen-schließt und aktiv wird!**

Aktiv zu werden heißt, den Raucher in seiner bisherigen Selbstverständlichkeit seines Tuns zurückzudrängen! Aus falsch verstandener Höflichkeit das Rauchen zu erdulden? Nichts dagegen zu unternehmen, weil die Raucher Ihre Freunde, Arbeitskollegen, Geschäftspartner und Ehepartner sind? Damit würde man der Allgemeinheit einen schlechten Dienst erweisen. **Es gehört nicht zur Höflichkeit, dem Raucher jede Freiheit zu lassen und dadurch die eigene Gesundheit zu zerstören!**

Wenn Menschen frühzeitig an Lungenkrebs, Herzinfarkt usw. sterben, wenn Menschen frühzeitig arbeitsunfähig, invalide usw. werden, dann hat auch die Gleichgültigkeit der Nichtraucher dazu verholfen! Wenn immer mehr Jugendliche rauhen, dann ist es der Verdienst der Nichtraucher, die die Rauchunsitten und Rauchmöglichkeiten nicht einzuschränken versuchen!

Niemand ist von seiner Mitverantwortung entbunden! **Wo bleibt das Zusammengehörigkeitsgefühl?** Es besteht jetzt die Möglichkeit, sich kostenlos und unverbindlich unserer Gemeinschaft anzuschließen, damit es uns möglich wird, wirksam für den Schutz der Nichtraucher im Dienste der Volksgesundheit einzutreten.

Die Werbung von Gleichgesinnten wird eine unserer Hauptaufgaben sein. Werbeblätter und Sammellisten können Sie jederzeit bei uns anfordern.

Werden Sie aktiv!
Robert Rockenbauer

Auszug aus dem zweiten Rundbrief vom 21.5.1976:

„In der Person des Herrn Rockenbauer (Innsbruck/Landeck) haben wir einen Mitarbeiter gefunden, der trotz seiner beruflichen Inanspruchnahme sich mit Feuereifer und Geschick für

unsere Belange einsetzt. Ihm obliegt bis auf Weiteres neben der Leitung der Schutzgemeinschaft für Tirol und Vorarlberg und der Vertretung unserer Plangemeinschaft „Schöneborn“ auch die Leitung unseres Nichtraucher-Rundschreibens; wir bitten alle Mitglieder und Freunde von fern und nah, Herrn Rockenbauer bei seiner Tätigkeit zu helfen.

*Hubertus Fußenegger
Leiter der Plangemeinschaft*

Anmerkung RoRo: Ich erkannte sehr schnell, dass die Lösung des Problems „Rauchen“ nur über den Zusammenschluss von Millionen Nichtrauchern möglich ist. Die zweite, schwerwiegender Erkenntnis war, dass genau diese Mehrheit der Nichtraucher nicht bereit war, sich massenweise in einem Verein zu organisieren, um eine deutliche Mitsprache gegenüber der Regierung zu erreichen. Die Politik macht nichts ohne Druck der Öffentlichkeit. Wir waren in diesem Punkt zu schwach! Hingegen haben sich die wenigen Raucher lautstark über die Medien zu Wort gemeldet, wenn wieder Rauchverbote geplant waren. Trafikantenstreiks gab es auch immer wieder. Raucher hatten und haben die Trafiken und die mächtige Tabak-Nikotindrogenindustrie (Austria Tabakwerke AG, heute JTI)) hinter sich. Die Nichtraucher hingegen haben bis heute keine Lobby. **Es war ein mühsamer, aber letztlich doch ein erfolgreicher Weg, mit unseren Aktionen das Bewusstsein der Nichtraucher zu stärken und damit einen Sinneswandel herbeizuführen!**

Am Anfang, wo fast überall noch geraucht wurde, war das Engagement Einzelner noch größer. Heute ist wieder die Gleichgültigkeit ein Problem geworden. Jammern, aber nichts dagegen zu tun, war nie meine Einstellung, auch nicht als Jugendlicher. Missstände aufzuzeigen und dagegen anzukämpfen war meine Devise: **„Nicht besser wissen, sondern besser machen!“**

(Hinweis: Der Text wurde der neuen Rechtschreibregelung angepasst, nicht jedoch nach den Gender-Regeln.)

Wissenswertes für Nichtraucher

Ein interessanter Beitrag aus den Anfängen der Nichtraucherbewegung

Genügt das Nichtraucher-Sein?

Täglich eineinhalb Stunden betreute ich zwei Wochen lang während der Sommermonate in Innsbruck einen „Nichtraucher-Informationsstand“, um weitere Gleichgesinnte anzusprechen. Es wurden NR-Rundschreiben verteilt, Aufkleber und Abzeichen verkauft, Unterschriften gesammelt und neue Mitglieder gewonnen. Mit dem Ergebnis kann man zufrieden sein.

Eines fiel mir jedoch besonders auf: Viele der vorbeiströmenden Menschen äußerten sich: „**Ich bin ja schon Nichtraucher!**“ Aber genau die wollten wir ansprechen und für unsere Sache gewinnen. Sie glaubten irrigerweise, es ginge bei unserem Stand nur darum, wie man wieder Nichtraucher wird. Also haben wir unseren Stand in „**Wissenswertes für Nichtraucher**“ umbenannt.

Ein anderer Grund für das Desinteresse an unserem Stand war, ohnehin als Nichtraucher nichts zum Problem „Rauchen“ beitragen zu können. **Ihnen genügte es, Nichtraucher zu sein.**

Von Anfang an haben wir in unseren Rundschreiben darauf hingewiesen, dass das Problem „Rauchen“ nur über die Nichtraucher zu lösen ist, indem sich diese zusammenschließen, um die Rauchmöglichkeiten einzuschränken!

Und noch eines: **Der Herdentrieb!**

Es fiel mir auf, dass viele Fußgänger erst dann näher traten, wenn bereits 1 bis 2 Personen sich bei unserem Stand aufhielten. Leider ist ein Großteil der Menschen erst dann bereit, sich für eine Sache einzusetzen, wenn es andere vor ihnen tun. Man schwimmt mit dem Strom und ist nicht fähig oder bereit, aus sich selbst heraus das Richtige zu tun. Ja nicht anecken oder auffallen, ja nicht alleine dastehen, ja nicht mithelfen, denn man könnte sonst leicht als Außenseiter, als Querulant, als Fanatiker oder Gesundheitsapostel abgestempelt werden. Also schön brav im Schutze der anderen bleiben. Mit dieser Einstellung ist es natürlich nicht leicht, eine Änderung zu bewirken, doch mit etwas mehr Selbstvertrauen, mit mehr Bewusstsein für das Problem, mehr Opferbereitschaft und weniger An-sich-selbst-Denken, könnten wir so manches Problem leichter oder überhaupt ganz lösen und manche Unsitte, wie das Rauchen, beseitigen!

Will man also das Gute, das Reine

Nicht immer ist gut,
was die Masse meint und tut,
dem Strom zu folgen auf seinen
hohen und tiefen Wogen,
letztlich endet auch dieser nur im Meer.
Der Platz für die gute Tat bleibt
dann vielfach leer.

und Edle wiederfinden, wird man zwangsläufig auch gegen den Strom schwimmen müssen, denn nur so kommt man bekanntlich zum Ursprung, zur Quelle! Nur die Neider, die Bequemen, die Kurzsichtigen werden uns belächeln. Wir aber sollen mutig mit gutem Beispiel voranschreiten, damit auch andere folgen können, die bisher untätig waren oder ihre Gesundheit - das höchste Gut - durch das Rauchen und Passivrauchen zerstören. **Unsere Erfolge helfen zweifellos mit, das Bewusstsein der Nichtraucher zu stärken.**

Robert Rockenbauer
Oktober 1977

Anmerkung: Nur durch engagierte Nichtraucherinnen und Nichtraucher konnte der Nichtraucherschutz immer besser gesetzlich verankert werden. Heute wäre dieser Einsatz für den Nichtraucherschutz von vielen Mitbürgern auch im Freien dringend notwendig. Doch die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger lässt sich das Einqualmen allerorts gefallen. Besonders schlimm ist die Situation durch rauchende Nachbarn. Zu diesem Problem haben wir auf unserer Homepage eine eigene Rubrik geschaffen. Mit Hilfe dieser Anregungen sollte es allen leidenden Nichtrauchern gelingen, ein Zeitmodell zu vereinbaren, wenigstens 8 Tagesstunden rauchfrei leben zu können.

Toxische Metalle in Einweg-E-Zigaretten nachgewiesen

Eine aktuelle Studie zeigt: Der Dampf von Einweg-E-Zigaretten enthält hohe Konzentrationen an giftigen Metallen. Das Gesundheitsrisiko ist laut Forschern nicht zu unterschätzen.

Einweg-E-Zigaretten, auch als Vapes bekannt, sind zunehmend bei jungen Menschen beliebt. Doch eine neue Studie zeigt nun, dass der Dampf dieser Geräte gesundheitsschädliche Mengen an toxischen Metallen enthält. Laut Forschern der *University of California* (USA) überschreiten die Konzentrationen dieser Metalle in den Aerosolen der Einweg-E-Zigaretten teils die Grenzwerte für gesundheitliche

Risiken, was zu schweren Atemwegserkrankungen und Krebs führen kann.

Die Untersuchung von Mark R. Salazar und seinem Team ergab, dass die Konzentrationen von Metallen wie Blei und Nickel in den E-Liquids und Aerosolen von Geräten beliebter Hersteller wie Esco Bar und Flum Pebble bis zu 1000-mal höher sind als in herkömmlichen Zigaretten.

Die gefährlichen Stoffe stammen wahrscheinlich aus den Metallspulen und anderen Komponenten der Geräte, die mit der Flüssigkeit in Kontakt kommen und diese kontaminieren. In den E-Zigaretten wurden auch hohe Konzentrationen an Antimon fest-

gestellt, ein Halbmetall, das nachweislich das Krebsrisiko erhöht.

Besonders besorgniserregend ist laut Forschern, dass die toxischen Metalle mit der Anzahl der Züge ansteigen. So wurde zum Beispiel in den ersten 200 Zügen einer Esco Bar etwa 4- bis 13-mal mehr Blei freigelassen als in einer Packung normaler Zigaretten.

Die Studienautoren fordern eine genauere Untersuchung dieser Geräte – und warnen davor, die gesundheitlichen Risiken von Vapes zu unterschätzen.

Melanie Rannow
t-online, 27.6.2025

Nichtraucher und Kinder an öffentlichen Plätzen vor Nikotin- und Feinstaubbelastung schützen

Nichtraucher und insbesondere Kinder müssen in Deutschland (und Österreich, Anm.) besser vor Nikotin- und Feinstaubbelastungen geschützt werden – vor allem im öffentlichen Raum, gerade auch im Freien! Das fordern führende Lungenärztinnen und -ärzte der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin (DGP), der Deutschen Atemwegsliga (DAL) sowie der Deutschen Lungenstiftung (DLS). Hintergrund: In Deutschland erkranken jährlich rund 57.000 Menschen neu an Lungenkrebs. Darüber hinaus sterben noch einmal rund 45.000 Menschen pro Jahr, da diese Erkrankung meistens erst im fortgeschrittenen Tumorstadium festgestellt wird.

„Gerade beim Schutz von vulnerablen Gruppen, wie Menschen mit chronischen Atemwegserkrankungen oder auch Schwangeren und Heranwachsenden, dürfen wir nicht länger das Schlusslicht Europas sein. Andere EU-Länder sind fortschrittlicher, hierzulande ist der Einfluss der Tabaklobby deutlich zu spüren“, heißt es von den Verbänden. Ihr Aufruf an die Politik: „**Setzen Sie ein Zeichen und schreiben Sie jetzt konkrete Nichtraucher-Schutzmaßnahmen in die Parteiprogramme zur nächsten Bundestagswahl!**“

Was seit Jahren für Innenräume akzeptiert wird, muss auch für öffentliche Räume gelten: „**Passivrauchen ist unbestritten überall gesundheitsschädlich. Nichtraucher müssen auch im Freien geschützt werden**“, erklärt Professor Wolfram Windisch, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin. „Immer wieder übersteigen an vielen Plätzen die Feinstaubwerte zulässige Höchstgrenzen um das Vielfache. Gefährlich hohe Konzentrationen an gesundheitsschädigenden Substan-

zen finden sich vor allem dort, wo mehrere Rauchende zusammenkommen – insbesondere an Orten mit einer geringen Winddurchlässigkeit“, so der Chefarzt der Lungenklinik an den Kliniken der Stadt Köln und Inhaber des Lehrstuhls für Pneumologie an der Universität Witten/ Herdecke. „Tabakqualm und E-Zigaretten-Dampf halten sich nicht an die Grenzen von gekennzeichneten Rauherbereichen.“

Passivrauchen: „Auch im Freien so weit wie möglich reduzieren“

„Rauchen an belebten öffentlichen Plätzen – zum Beispiel an Bahnhöfen, in Sportstätten oder Stadien sowie auf Open-Air-Konzert-Flächen – sollte verboten werden, um nicht-rauchende Menschen vor Gesundheitsgefahren zu schützen“, erklärt Professor Marek Lommatzsch, Vorstandsmitglied der Deutschen Atemwegsliga. „Das Passivrauchen ist generell schädlich für die Gesundheit, daher muss Passivrauch-Exposition soweit wie möglich, auch im Freien, reduziert werden. Nur so können wir es schaffen, dass weniger Menschen unverschuldet einem vermeidbaren Gesundheitsrisiko ausgesetzt sind – beispielsweise durch das Einatmen von Feinstaub“, so der leitende Oberarzt der Abteilung Pneumologie an der Universitätsmedizin Rostock. Lommatzsch ist zudem Koordinator der deutschen fachärztlichen Asthma-Leitlinie. Seine Einschätzung: „**Gerade Menschen mit chronischen Atemwegserkrankungen wie Asthma leiden unter Passivrauch-Exposition. Diese Patien-**

ten müssen geschützt werden.“

Schutz auch auf dem Spielplatz: „Echte Vorbilder rauchen nicht vor Kindern!“

„Die deutsche Gesetzgebung entspricht aktuell eher einem Raucherschutz“, kritisiert Dr. Barbara Weckler, Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Lungenstiftung. „**Die aktuelle wissenschaftliche Evidenz zu den Gefahren des Passivrauchens sollte aber zum Vorteil der Bevölkerung eingesetzt werden. Auch wenn das politischen Willen und natürlich auch Rücksicht von Rauchern erfordert**“, so die Oberärztin und Leiterin der Hochschulambulanz für Atemwegsinfektionen am Universitätsklinikum Marburg. Was Raucher trotz besseren Wissens mit ihrer Gesundheit machen, liegt in der Eigenverantwortung des Individuums. „Um aber Menschen im unmittelbaren Umfeld vor den Auswirkungen des Passivrauchens zu schützen, brauchen wir deutlich bessere Gesetze, die den Schutz der Menschen regeln.“ Barbara Weckler geht es dabei auch um den Schutz von Kindern, Jugendlichen und vom ungeborenen Leben in der Schwangerschaft. „Wir müssen zudem das generationenübergreifende Modellernen verhindern. Schon den Kleinsten auf dem Spielplatz sollte nicht suggeriert werden, dass Rauchen zum Standardverhalten gehört. Echte Vorbilder rauchen nicht vor Kindern!“

Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V. (DGP), 12.12.2024

E-Zigaretten schüren eine neue Welle der Nikotinsucht

Die Tabakindustrie bringt unaufhörlich neue Produkte und Technologien auf den Markt, um die Tabakabhängigkeit nicht nur mit Zigaretten, sondern auch mit E-Zigaretten, Nikotinbeuteln, erhitzten Tabakprodukten und anderen Produkten zu fördern, die alle die Gesundheit der Menschen schädigen, insbesondere die Gesundheit der neuen Generationen, der Jugendlichen und Heranwachsenden. „E-Zigaretten schüren eine neue Welle der Nikotinsucht“, sagte Etienne Krug, Direktor der Abteilung für Gesundheitsfaktoren, Gesundheitsförderung und Prävention der WHO. „**Sie werden als Mittel zur Schadensminderung vermarktet, aber in Wirklichkeit machen sie Kinder früher nikotinabhängig und gefährden damit Jahrzehntelange Fortschritte.**“

Die Machenschaften der Tabakindustrie müssen weiterhin bestraft werden, wirksame Restriktionen müssen weltweit greifen, und wir dürfen den Tabakwahnsinn nicht mehr exportieren.

Dr. Peter Anderson, WHO, 1997

Anti-Tabak-Konferenz drängt auf höhere Steuern für Zigaretten und andere Nikotin-Produkte

Eine internationale Konferenz hat sich auf Maßnahmen gegen die Nikotinsucht geeinigt. Die Delegierten von 160 Ländern fordern von den Regierungen weltweit weniger Verkaufsstellen für Tabakprodukte und höhere Steuern.

Die Vertragsstaaten der Anti-Tabak-Konvention der Weltgesundheitsorganisation (WHO) haben sich in Genf auf weitere Schritte im Kampf gegen Tabak und Nikotin geeinigt. So beschlossen die Delegierten von 160 Ländern, dass die Zahl der Verkaufsstellen für Tabakprodukte reduziert, das Mindestalter für bestimmte nikotinhaltige Produkte angehoben und die Steuern auf Tabakerzeugnisse-

se wirksam erhöht werden sollen.

Angenommen wurde auch eine Empfehlung zum Kampf gegen die Umweltschäden, die durch Tabakprodukte entstehen. Andrew Black, der das Sekretariat der Anti-Tabak-Konvention leitet, bezeichnete dies zum Abschluss der Tagung als „starkes Signal“. Milliarden von Zigarettenkippen, die Plastikfilter enthalten und schädliche Chemikalien freisetzen, verschmutzen jedes Jahr die Umwelt.

WHO:

Tabakindustrie zielt auf Jugendliche

Zu Beginn der Konferenz hatte die WHO die Tabakindustrie scharf kritisiert, die mit neuen Produkten Jugendliche zu Konsumenten machen

wolle. So würden E-Zigaretten und Nikotinbeutel mit Hilfe von Influenzern, leuchtenden Farben und süßen Aromen als weniger schädlich vermarktet als herkömmliche Tabakprodukte, sagte WHO-Chef Tedros Adhanom Ghebreyesus.

Die Beschlüsse der Konferenz richten sich an die Regierungen der insgesamt 183 Vertragsparteien. Sie sind jedoch rechtlich nicht bindend. Kritiker bemängeln, dass Deutschland zum Beispiel viele Beschlüsse nur mit großer Verzögerung, nicht umfassend oder gar nicht umsetzt.

24.11.2025

Anmerkung: Gleiches trifft wohl auch auf Österreich zu.

Entlarvung der Desinformation durch die Tabakindustrie

November 2025

Der Tabakkonsum tötet bis zur Hälfte der Konsumenten und führt zu über 8 Millionen Todesfällen pro Jahr. Er bleibt eine der weltweit führenden Ursachen für vermeidbare Todesfälle. Treiber dieser Epidemie ist die Tabakindustrie – Unternehmen, die Tabakprodukte herstellen, vertreiben, vermarkten und verkaufen. Trotz sinkender Raucherquoten aufgrund erfolgreicher Maßnahmen zur Tabakkontrolle sind die Gewinne der Tabakunternehmen weiter gestiegen.

Da die Bemühungen zur Tabakkontrolle jedoch weiter zunehmen, stellen sie eine existentielle Bedrohung für die Industrie dar. (Siehe „Endspiel“ NRZ 2/2023, Seite 3; „Ausrrottung der Tabakindustrie“ NRZ 1/2025, Seite 4 bis 6). **Die Reaktion der Industrie umfasste unter anderem Bemühungen, ihre Geschäftspraktiken und Produkte unter dem Deckmantel der „Veränderung“ zu renormalisieren.** Tabakunternehmen haben potenziell irreführende Erzählungen in Bezug auf ihre angebliche „rauchfreie Veränderung“, neuere Nikotin- und Tabakprodukte, die Beteiligung der Industrie an Wissenschaft und Politik sowie die Triebkräfte des illegalen

Handels verbreitet.

Desinformation gefährdet unsere Fähigkeit, die öffentliche Gesundheit zu verbessern, indem sie die Informationslage vernebelt. Sie kann Debatten und Spaltungen innerhalb der Tabakkontrollgemeinschaft verschärfen sowie die Entwicklung und Umsetzung lebensrettender Initiativen im Bereich der öffentlichen Gesundheit behindern. **Letztendlich kann Desinformation von der Tabakindustrie genutzt werden, um ihre Interessen zu verfolgen, oft auf Kosten der öffentlichen Gesundheit.**

Die Tabakindustrie behauptet, sie hat sich gewandelt

Einige transnationale Tabakunternehmen behaupten, sie würden sich von Zigarettenherstellern zu „rauchfreien“ Unternehmen „wandeln“. Zu den gängigen Kampagnen für eine „rauchfreie Transformation“ gehören „Unsmoke Your World“ („Entrauch deine Welt“) von Philip Morris International und „A Better Tomorrow“ („Eine bessere Zukunft“) von British American Tobacco. Diese Unternehmen nutzen das Narrativ der „Transformation“ (Veränderung), um sich mit der öffentlichen Gesundheit in

Einklang zu bringen, ihren Ruf zu verbessern und ihre Einmischung in Politik und Wissenschaft zu rechtferigen. In Wirklichkeit hat die Tabakindustrie jedoch keine wesentlichen Fortschritte bei der Abschaffung brennbarer Tabakprodukte wie Zigaretten erzielt. Wie schon seit Jahrzehnten tun Tabakunternehmen weiterhin Folgendes:

- Blockieren, schwächen oder untergraben Tabakkontrollmaßnahmen und manipulieren wissenschaftliche Erkenntnisse, um Gewinne über die öffentliche Gesundheit zu stellen.
- Sie richten sich mit ihren suchterzeugenden Produkten an schutzbedürftige Menschen, obwohl sie behaupten, nur an rauchende Erwachsene zu vermarkten.
- Sie behaupten unbegründet, dass Maßnahmen zur Tabakkontrolle der Haupttreiber des illegalen Tabakhandels sind.

Die Tabakindustrie behauptet, sie wendet sich von Zigaretten ab

Einige Tabakunternehmen behaupten, dass sie ihre brennbaren Produkte (z.B. Zigaretten) durch neuere Nikotin- und Tabakprodukte (z.B. elektronische Zigaretten, erhitzter Tabak und Nikotinbeutel) ersetzen. Ge-

genüber der Öffentlichkeit betonen sie ihr Engagement für Veränderungen, gegenüber Investoren hingegen heben sie hervor, dass ihr Zigarettengeschäft nach wie vor stark ist und sie dieses weiter vorantreiben werden. Obwohl die Zigarettenverkäufe rückläufig sind, bleiben brennbare Tabakprodukte für die transnationalen Tabakunternehmen äußerst profitabel und machen den größten Teil ihrer Einnahmen aus. Sie werben weiterhin für Zigaretten, insbesondere in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen und an Orten, an denen ihre neueren Produkte verboten sind. Eine Analyse der Daten des größten transnationalen Unternehmens, Philip Morris International (PMI), ergab außerdem, dass das Unternehmen hinter seinem eigenen, sehr bescheidenen Ziel zurückblieb, die Zigarettenlieferungen bis 2025 zu reduzieren, und auf dem besten Weg war, das Ziel um mehr als 10 Prozent zu übertreffen. Dies lässt ernsthafte Zweifel an der Absicht hinter der proklamierten „Veränderung“ aufkommen.

Die Tabakindustrie behauptet, erhitzte Tabakprodukte sind wie E-Zigaretten (Vapes)

E-Zigaretten und Tabakerhitzer sind unterschiedliche Produkte, und auch die Beweislage hinsichtlich ihrer Gesundheitsrisiken unterscheidet sich. Sie können ähnlich aussehen, da beide ein elektronisches, batteriebetriebenes Gerät verwenden, um Substanzen zum Inhalieren zu erhitzen. In E-Zigaretten sind Flüssigkeiten oder Salze (die in der Regel Nikotin enthalten) die erhitze Substanz. In Tabakerhitzern ist es ein verkleinertes Tabakblatt – eine tödliche Substanz, die in Zigaretten mit mindestens 16 verschiedenen Krebsarten in Verbindung gebracht wird.

Die Leitlinien der WHO besagen, dass Tabakerhitzer Tabakprodukte sind und als solche reguliert werden sollten.

Die Tabakindustrie behauptet, sie wollen die durch das Rauchen verursachten Schäden reduzieren, und ihre neueren Nikotin- und Tabakprodukte sind die Lösung

Transnationale Tabakunternehmen haben sich die Schadensminde rung zu eigen gemacht, um ihren Ruf wiederherzustellen, Vorschriften und

Richtlinien zu ihren Gunsten zu gestalten und letztendlich mehr Produkte zu verkaufen. Sie erreichen dies durch folgende Vorgangsweise:

- sich als Partner im Bereich der öffentlichen Gesundheit zu positionieren, indem sie neuere Produkte (z. B. E-Zigaretten, erhitzte Tabakprodukte, Nikotinbeutel) als Lösung vermarkten, während sie gleichzeitig durch den Verkauf von Zigaretten das Problem weiter verschärfen.

- die Rolle der Umstellung von Rauchern von einem Produkt der Industrie auf ein anderes bei der Bekämpfung der Tabakepidemie überzubetonen und dabei andere Bemühungen wie Produktregulierung und Unterstützung bei der Entwöhnung sowie die Risiken neuerer Produkte, insbesondere für Nichtraucher, zu ignorieren.

- die anhaltende Debatte zu verschärfen, um die Gesundheitsgemeinschaft zu spalten und Diskussionen über die Tabakkontrolle zu stören – eine bekannte Taktik der Industrie, um politische Maßnahmen zu blockieren, zu schwächen oder zu verzögern.

Diese Maßnahmen zeugen nicht von einem echten Interesse an der Schadensminderung. Vielmehr deutet dies darauf hin, dass die Industrie die Schadensminderung ausnutzt, um angesichts sinkender Zigarettenverkäufe und strengerer Vorschriften ihre Gewinne zu steigern.

Die Tabakindustrie behauptet, neuere Nikotin- und Tabakprodukte sind der beste Weg, um den Rückgang des Rauchens zu beschleunigen

Tabakunternehmen vertreten die vereinfachte Darstellung, dass alle neueren Nikotin- und Tabakprodukte wirksame Mittel zur Reduzierung des Rauchens sind. Zwar tragen einige neuere Produkte möglicherweise dazu bei, die Raucherquoten weiter zu senken, doch gilt dies nicht für alle Produkte und Länder.

Es ist nicht erwiesen, dass Tabakerhitzer Menschen beim Aufhören helfen, sondern sie könnten vielmehr den Tabakkonsum fördern, indem sie das Rückfallrisiko bei ehemaligen Rauchern erhöhen und dazu führen, dass Tabakerhitzer-Nutzer insgesamt mehr Tabak konsumieren.

Im Vereinigten Königreich halfen E-Zigaretten 2,7 Millionen Menschen in den fünf Jahren vor 2024 beim

Rauchstopp. Der Tabakkonsum geht weiter zurück, insbesondere bei Menschen mit einem stärkeren Anstieg des E-Zigarettenkonsums. **Gleichzeitig ist die Zahl der jemals rau chenden 11- bis 17-Jährigen gestiegen und der Anstieg des E-Zigarettenkonsums hat dazu geführt, dass der Nikotinkonsum insgesamt (der zuvor rückläufig war) gestiegen ist.**

In Schweden, wo Nikotinbeutel immer beliebter werden, stieg der Gesamtkonsum von Tabak und Nikotin zwischen 2022 und 2024 an. Der Konsum von Nikotinbeuteln unter jungen Menschen nahm zu, und einige Untersuchungen deuten darauf hin, dass mehr Menschen, die E-Zigaretten oder Snus konsumieren, mit dem Rauchen beginnen als Nichtraumenten.

Darüber hinaus bekämpfen Tabakunternehmen den weltweiten Rückgang der Raucherquoten, indem sie mit ihren Zigaretten gezielt Nichtraucher und junge Menschen in vielen Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen ansprechen. So ergab beispielsweise eine Umfrage aus dem Jahr 2024 in Ägypten, dass 99 von 102 Schulen mindestens einen Ort hatten, an dem innerhalb von nur 100 Metern Tabak verkauft wurde. Die Industrie treibt auch weiterhin den Verkauf von Einzelzigaretten voran, die billig und für junge Menschen attraktiv sind, in Ländern wie den Philippinen, Bangladesch und Indien. Diese Bemühungen geben Anlass zur Sorge, da sich der weltweite Rückgang der Raucherquoten derzeit verlangsamt.

Die Tabakindustrie behauptet, ihre Wissenschaft ist glaubwürdig, transparent, legitim und sollte zur Gestaltung der Politik herangezogen werden

Die Tabakindustrie hat aufgrund ihrer Eigeninteressen wiederholt versucht, die Beweislage zu ihren Gunsten zu manipulieren, nicht um die öffentliche Gesundheit zu fördern, sondern um ihre Gewinne zu maximieren. **Tabakunternehmen haben versucht, die Schäden ihrer Produkte und Praktiken durch Manipulation und Missbrauch der Wissenschaft zu verborgen.** Trotz der Bemühungen zum Schutz der Wissenschaft haben sie damit nicht

aufgehört.

Untersuchungen der Tabakindustrie zu Schadensminderung, E-Zigaretten und erhitzten Tabakprodukten haben gezeigt, dass sie eher zu Schlussfolgerungen gelangen, die ihrem Geschäft zugutekommen. Darüber hinaus wurden Bedenken hinsichtlich der Qualität, Transparenz und Angemessenheit der klinischen Studien der Industrie zu Tabakerhitzen geäußert, da PMI heimlich Universitätswissenschaftler bezahlt und Dritte finanziert hat, die sich als „unabhängig“ bezeichnen (z.B. Global Action to End Smoking, ehemals Foundation for a Smoke-Free World), um in ihrem Namen Forschung zu betreiben und indirekt für die Produkte des Unternehmens zu werben. Die Tabakindustrie versucht auch, wissenschaftliche, medizinische und öffentliche Gesundheitskreise zu infiltrieren und zu ko-optieren, um sich selbst und ihre Wissenschaft glaubwürdiger erscheinen zu lassen.

Diese Bemühungen zielen darauf ab, politische Maßnahmen zu verhindern, und sind nicht neu. So finanzierte und verbreitete die Tabakindustrie beispielsweise 2012 irreführende Forschungsergebnisse, um gegen die Gesetzgebung zu einheitlichen Verpackungen in Großbritannien vorzugehen. Als Reaktion auf neue Erkenntnisse über die Schädlichkeit des Passivrauchens in den 1990er-Jahren förderte die Industrie Kriterien zur Kritik an wissenschaftlichen Erkenntnissen, mit denen sie diese Erkenntnisse diskreditieren und Rauchverbote in ganz Europa verhindern konnte.

Die Tabakindustrie behauptet, die Zusammenarbeit mit ihr ist für die Politikgestaltung notwendig, und sie müssen Teil der Lösung sein.

Die Tabakindustrie hat eine lange, dokumentierte Geschichte von Versuchen, Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen, die ihre Produkte und Gewinne bedrohen könnten. Dieser Einfluss geht oft zu Lasten der öffentlichen Gesundheit. **Regierungen auf der ganzen Welt sagen, dass die Einmischung der Tabakindustrie das größte Hindernis für Fortschritte bei der Tabakkontrolle ist, und es scheint immer schlimmer zu werden.**

Tabakunternehmen lehnen weiterhin bewährte, lebensrettende Maß-

nahmen zur Tabakkontrolle ab und untergraben diese, wie Steuern, Rauchverbote, Werbe- und Verkaufsverbote, Produktbeschränkungen, einheitliche Verpackungen und in jüngerer Zeit progressive „Endgame“-Maßnahmen.

Von der Industrie initiierte Lösungen zur Bekämpfung der Tabakepidemie sind oft wirkungslos. Beispiel: In Gastronomiebetrieben wurden spezielle Raucherräume eingerichtet und teure Belüftungssysteme installiert, obwohl die Unternehmen wussten, dass diese Maßnahmen kaum zur Re-

duzierung des Passivrauchens und seiner schädlichen Auswirkungen beitragen. **Diese „Lösungsvorschläge der Tabakindustrie“ dienen dazu, wirksame Nichtraucherschutzgesetze zu umgehen, zu verzögern oder zu schwächen, während sie gleichzeitig das Rauchen förderten und normalisierten.**

<https://www.bath.ac.uk/publications/smoke-and-mirrors-unmasking-disinformation-from-the-tobacco-industry/attachments/smoke-and-mirrors-brief-plain-text.pdf>

Zusammenfassung

Die Tabakindustrie wendet weiterhin Taktiken an, die der öffentlichen Gesundheit schaden.

Entgegen ihren Behauptungen hat sich die Tabakindustrie nicht zu einem „rauchfreien“ Unternehmen gewandelt. Auch wenn sie ihre Taktiken ständig anpasst, bleiben ihre Ziele unverändert. Tabakunternehmen untergraben weiterhin die Tabakkontrolle, indem sie für Zigaretten werben, Nichtraucher, schutzbedürftige Menschen und Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen ins Visier nehmen und bekannte Argumente verwenden, um politische Fortschritte zu blockieren oder zu verlangsamen.

Lassen Sie sich nicht durch irreführende Narrative (Erzählungen) von den zentralen und wesentlichen Maßnahmen zur Tabakkontrolle ablenken.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Debatte um neuere Produkte nicht die wesentlichen Maßnahmen zur Tabakkontrolle überschattet, die für die Reduzierung des Tabakkonsums von grundlegender Bedeutung sind, wie z.B. Besteuerung, Rauchverbote, Beschränkungen für Werbung, Verkaufsförderung und Sponsoring, Unterstützung bei der Entwöhnung usw.

Der Fokus sollte nicht auf Lösungen liegen, die von einer Industrie vorangetrieben werden, die Profit über die öffentliche Gesundheit stellt, sondern auf Kernstrategien, die sich bei der Förderung der öffentlichen Gesundheit als erfolgreich erwiesen haben.

Nutzen Sie (die Regierungen und

Gesundheitsbehörden) das Rahmenübereinkommen der Weltgesundheitsorganisation zur Eindämmung des Tabakkonsums (WHO FCTC), um den Tabakkonsum zu reduzieren.

Die WHO-Rahmenkonvention zur Eindämmung des Tabakkonsums (WHO FCTC) ist ein globaler Vertrag, der umfassende Maßnahmen zur wirksamen Reduzierung des Tabakkonsums und zum Schutz künftiger Generationen festlegt und seine Mitglieder dazu ermutigt, über den Vertrag hinausgehende Maßnahmen zu ergreifen. Sie ist ein wirkungsvolles Instrument für Regierungen und Gesundheitsbehörden. Sie hat zu einem beschleunigten Rückgang des Rauchens beigetragen, der Schätzungen zufolge in den letzten zehn Jahren zu 24 Millionen weniger jungen Rauchern und 2 Millionen Menschen, die mit dem Rauchen aufgehört haben, geführt hat.

Anmerkung RoRo:

Das Wissen ist da, die Strategie ist da, nur die Umsetzung fehlt in vielen Staaten.

Nicht handeln gleicht in diesem Fall wie einem Verbrechen. Vermeidbare Krankheits- und Todesursachen durch das Rauchen und Passivrauchen nicht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen, ist Verantwortungslos! Die Tabaklobby manipuliert sehr erfolgreich die Öffentlichkeit und die Politiker. Würden **Medien** sich für eine **rauchfreie Gesellschaft** einsetzen, wäre die Macht der Tabakindustrie bald zu Ende und die Beseitigung dieser tödbringenden Industrie könnte schnell eingeleitet werden (Endgame).

Menschenrechte verweigert

Die Verantwortung der Tabakkonzerne und der Schweizer Regierung in der Tabakepidemie

Das Recht auf Leben und Gesundheit sowie andere Grundrechte sind fest in den globalen Menschenrechtsstandards verankert, die in internationalen Verträgen festgelegt sind, darunter die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR), der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (ICESCR), die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) und die Konvention über die Rechte des Kindes (CRC). Die Schweiz hat alle diese Verträge ratifiziert.

Tabakprävention bedeutet auch, die Menschenrechte zu verteidigen, insbesondere das Recht auf Gesundheit, das Recht auf eine gesunde Umwelt und die Rechte von Kindern. Dieser Zusammenhang ist zwar noch nicht allgemein bekannt, gewinnt aber in der öffentlichen Debatte zunehmend an Bedeutung. Er bietet einen neuen Ansatz im Kampf gegen die Tabakepidemie, die insbesondere in der Schweiz von einer einflussreichen Tabakindustrie vorangetrieben wird. Die „Menschenrechtsperspektive“ ermöglicht es, „den Kampf gegen den Tabakkonsum über seine rein gesundheitliche Dimension hinaus auszuweiten“.

Während multinationale Tabakkonzerne versuchen, mit Menschenrechtsargumenten Legitimität zu erlangen, haben internationale Gremien unmissverständlich klargestellt, dass „**Tabak der menschlichen Gesundheit zutiefst schadet und es keinen Zweifel daran gibt, dass die Produktion und Vermarktung von Tabak mit dem Menschenrecht auf Gesundheit unvereinbar ist**“. Wie wir in dieser Analyse zeigen, unternimmt die Tabakindustrie große Anstrengungen, um die Tabakpräventionspolitik in der Schweiz und auf internationaler Ebene zu untergraben, und richtet ihre Marketingstrategien speziell auf Kinder und Jugendliche aus. Darüber hinaus sind die Aktivitäten und Produkte der Tabakindustrie auch schädlich für die Umwelt.

Mit der Ratifizierung der oben ge-

nannten internationalen Verträge hat sich die Schweizerische Eidgenossenschaft verpflichtet, die Menschenrechte zu verteidigen und für deren Einhaltung zu sorgen. Indem sie jedoch keine wirksamen Maßnahmen zur Tabakprävention umsetzt, kommt der Staat seiner Pflicht zum Schutz der Menschenrechte der Schweizer Bevölkerung nicht nach und verstößt damit gegen diese Verträge. Darüber hinaus macht sich die Eidgenossenschaft durch die Ansiedlung multinationaler Tabakkonzerne auf Schweizer Gebiet und die Gewährung günstiger Bedingungen für diese mitschuldig an den Menschenrechtsverletzungen, die diese Unternehmen nicht nur gegenüber der eigenen Bevölkerung, sondern auch weltweit begehen, insbesondere in Ländern mit niedrigem Einkommen, die bereits mit großen Herausforderungen zu kämpfen haben, vor allem im Zusammenhang mit Armut und dem Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen.

Gemäß den „Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte“ (auch bekannt als „Ruggie-Prinzipien“), die 2011 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden, haben Unternehmen die Verantwortung, die Menschenrechte in allen ihren Geschäftsaktivitäten und Beziehungen zu achten. Staaten ihrerseits haben die Pflicht, die Menschenrechte vor Verletzungen zu schützen, die von Dritten, einschließlich Unternehmen, begangen werden können.

Menschenrechte und die Tabakindustrie: Ein Widerspruch in sich

In dem Bestreben, ihr angeschlagenes Image in der Öffentlichkeit wiederherzustellen, verstärken Tabakunternehmen ihre Bemühungen, sich als sozial verantwortliche Unternehmen zu präsentieren. Sie bedienen sich regelmäßig der Menschenrechtsrhetorik, um sich als wohlwollend und sogar menschenfreundlich darzustellen. Sie veröffentlichen Berichte, in denen sie mit ihrer vorbildlichen Menschenrechtsbilanz werben und ihre Bemühungen zur Einhaltung internationaler Standards hervorheben.

Die Vereinten Nationen haben anerkannt, dass die Aktivitäten von Tabakunternehmen mit den Menschenrechtsgrundsätzen unvereinbar sind.

Philip Morris International legte dem UN Global Compact (UNGC) 2015 und 2016 zwei Berichte vor, in denen das Unternehmen mit den „Fortschritten“ prahlte, die es bei der Verteidigung der Menschenrechte erzielt habe. Die Analyse dieser Berichte ergab jedoch einen erheblichen Widerspruch. Der UNGC kam zu dem Schluss, dass die Aktivitäten von Tabakunternehmen grundsätzlich mit den Menschenrechtsprinzipien unvereinbar sind und nicht mit den Zielen der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) in Einklang gebracht werden können. Infolgedessen beschloss er 2017, Tabakunternehmen aus seiner Mitgliedschaft auszuschließen. „Mit dieser Entscheidung wird anerkannt, dass Tabakprodukte in direktem Widerspruch zu den Zielen der Vereinten Nationen stehen, insbesondere zum Recht auf öffentliche Gesundheit“.

1. Wie Tabakunternehmen die Menschenrechte verletzen

Herstellung und Vermarktung eines süchtig machenden und tödlichen Produkts

Tabak verursacht schwere Krankheiten, darunter Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Atemwegserkrankungen, die alle die Gesundheit ernsthaft beeinträchtigen und zu vorzeitigem Tod führen. In der Schweiz leiden schätzungsweise mehr als 400.000 Menschen an einer chronischen Krankheit, die mit Tabakkonsum in Zusammenhang steht, darunter 200.000 bis 300.000 an chronisch obstruktiver Lungenerkrankung (COPD). Jedes Jahr verursacht Tabak in der Schweiz mindestens 9.500 Todesfälle und weltweit 8 Millionen.

Die Tabakepidemie ist kein Zufall: Sie ist das Ergebnis einer Geschäftsstrategie, die Tabakunternehmen seit über einem Jahrhundert verfolgen.

Im Gegensatz zu anderen Branchen, deren Produkte Krankheiten verursachen, wie beispielsweise der Lebensmittel- und Getränkeindustrie, die theoretisch einen gemeinsamen Nenner mit den Belangen der öffentlichen Gesundheit finden könnten, besteht ein „grundlegender Interessenkonflikt zwischen der Tabakindustrie und der öffentlichen Gesundheit“. **Die Herstellung und Vermarktung von Tabak sind unvereinbar mit den Menschenrechten, insbesondere dem Recht auf Gesundheit, dem Recht auf eine gesunde Umwelt und den Rechten von Kindern.**

Lobbyarbeit in der Schweiz

In der Schweiz setzt die Tabakindustrie zum Schutz ihrer wirtschaftlichen Interessen eine Vielzahl von Strategien ein, die darauf abzielen, Maßnahmen zur Tabakprävention zu behindern, zu verzögern und zu schwächen. Insbesondere hat die Tabakindustrie die Unterstützung wohlwollender Parlamentsmitglieder gewonnen, wie beispielsweise Gregor Rutz, Präsident von Swiss Tobacco. Sie mobilisiert ihre Lobbyisten direkt im Parlament, finanziert politische Parteien, nutzt Frontgruppen zur Förderung ihrer Interessen und unterstützt verschiedene soziale und kulturelle Organisationen finanziell, um das Image eines sozial verantwortlichen Unternehmens zu vermitteln.

Während der Ausarbeitung des neuen Tabakproduktgesetzes (LPTab) zahlte sich die intensive Lobbyarbeit der Industrie aus. Infolgedessen enthält der verabschiedete Text keine wirksamen Maßnahmen zur Tabakprävention, wie beispielsweise Steuererhöhungen oder umfassende Werbeverbote. **Durch die Behinderung von Tabakpräventionsbemühungen verletzt die Tabakindustrie nicht nur das Recht der Schweizer Bevölkerung auf Gesundheit, sondern auch ihr Recht auf eine gesunde Umwelt.**

Handelsabkommen zur Anfechtung von Gesetzen

Philip Morris International mit globalem Hauptsitz in Lausanne nutzte ein bilaterales Investitionsabkommen zwischen der Schweiz und Uruguay, um die Tabakpräventionsgesetze des Landes anzufechten. Im Jahr 2011 reichte das Unternehmen

eine Klage gegen das Land ein, als Reaktion auf dessen Entscheidung, die Verpackung von Zigaretten streng zu regulieren, mit grafischen Gesundheitswarnungen, die 80 % der Zigarettenpackungen bedecken. Obwohl Uruguay diesen Rechtsstreit letztendlich gewann, kostete das Verfahren die Regierung etwa 10 Millionen Dollar. Philip Morris hingegen gab fast 17 Millionen Dollar aus und demonstrierte damit seine Entschlossenheit, sich gegen Initiativen zur Tabakkontrolle zu wehren. Philip Morris hat auch das bilaterale Investitionsabkommen der Schweiz genutzt, um Togo, eines der ärmsten Länder der Welt, unter Druck zu setzen, seinen Plan zur Einführung einer einheitlichen Verpackung aufzugeben, was ein weiteres Beispiel dafür ist, wie diese Abkommen genutzt werden können, um Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit zu untergraben. Der multinationale Konzern drohte Togo mit Handelssanktionen in Höhe seines BIP. Da Togo sich gegen diese Drohungen nicht verteidigen konnte, zog es seine Pläne zurück. Dieser Fall veranschaulicht, wie Philip Morris das Handelsrecht ausnutzt, um Druck auf Regierungen auszuüben. Der „abschreckende Effekt“, der durch die Androhung kostspieliger Rechtsstreitigkeiten und massiver Sanktionen hervorgerufen wurde, zielte darauf ab, viele Länder davon abzuhalten, wirkliche Maßnahmen zur Tabakprävention zu ergreifen, und war höchstwahrscheinlich erfolgreich.

Durch die zynische Einleitung von Handelsstreitigkeiten ohne triftige Gründe, insbesondere unter Berufung auf bilaterale Investitionsabkommen mit der Schweiz (die über 110 solcher Abkommen unterzeichnet hat), untergräbt die Tabakindustrie die Bereitschaft einkommensschwacher Länder, wirksame und strukturierte Gesundheitsmaßnahmen zu ergreifen, und verletzt damit das Recht auf Gesundheit bereits benachteiligter Bevölkerungsgruppen mit eingeschränktem Zugang zur Gesundheitsversorgung.

Kinder und Jugendliche als Zielgruppe in ihren Marketingstrategien

Die Tabakindustrie produziert und verkauft nicht nur Zigaretten, son-

dern verfolgt auch aggressive Marketingstrategien, die speziell auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet sind, um diejenigen zu ersetzen, die mit dem Rauchen aufhören oder sterben. Das Ziel dieser Strategien ist es, Minderjährige zum Rauchen zu animieren, da die Mehrheit der erwachsenen Raucher bereits in ihrer Kindheit oder Jugend mit dem Rauchen begonnen hat.

Die Initiative „Tabakfreie Kinder“, die 2022 vom Schweizer Volk angenommen wurde, zielt darauf ab, Tabakwerbung, die für Minderjährige sichtbar ist, zu verbieten. Ihre Umsetzung in Gesetzestexte wird durch die Einführung zahlreicher Ausnahmen gefährdet, wodurch die Initiative als Mittel zum Schutz der wirtschaftlichen Interessen der Tabakindustrie weitgehend ihrer Substanz beraubt wird.

Dennoch ist die Notwendigkeit, junge Menschen zu schützen, offensichtlich: Laut einer aktuellen Umfrage hatte etwa ein Drittel der 15-Jährigen in den letzten 30 Tagen mindestens ein Tabak- oder Nikotinprodukt konsumiert, was erhebliche Folgen für ihre Gesundheit hat. **Indem sie Kinder und Jugendliche ins Visier nimmt, verletzt die Tabakindustrie ihr Recht auf Gesundheit und nutzt ihre Verletzlichkeit aus, um ihre Gewinne zu sichern.**

Schädigung der Umwelt

Der Tabakproduktionszyklus trägt erheblich zur Umweltzerstörung bei und verursacht jedes Jahr den **Verlust von 600 Millionen Bäumen, die Nutzung von 200.000 Hektar Land, den Verbrauch von 22 Milliarden Tonnen Wasser und den Ausstoß von 84 Millionen Tonnen CO₂**. Diese Aktivität führt zu Entwaldung, Verlust der Artenvielfalt, Bodenerosion sowie Boden- und Wasserverschmutzung. Der chemieintensive Tabakanbau trägt zur Bodenverarmung und Ernährungsunsicherheit bei, insbesondere in Ländern mit niedrigem Einkommen. Die Herstellung und der Vertrieb von Tabakprodukten verursachen Millionen Tonnen giftiger Abfälle, darunter Zigarettenfilter, die weltweit die am häufigsten weggeworfenen Gegenstände und eine wichtige Quelle für Mikroplastikverschmutzung sind, welche das Leben im Meer ernsthaft schädigt. Elektronische Zigaretten ber-

gen aufgrund ihrer Kunststoffkomponenten und Lithiumbatterien auch Risiken für die Umwelt. **Die Tabakindustrie ist daher in hohem Maße für die Umweltzerstörung verantwortlich, die das Recht auf eine gesunde Umwelt bedroht.**

Kinderarbeit auf Tabakplantagen

Die Tabakindustrie nutzt Kinderarbeit auf ihren Plantagen, sowohl in der Schweiz als auch in Ländern mit niedrigem Einkommen. In der Schweiz ist es üblich, dass 15-Jährige bei der Tabakernte mitarbeiten. In Malawi, dem Land, das weltweit am stärksten vom Tabakanbau abhängig ist, wurden laut einem Bericht aus dem Jahr 2013 schätzungsweise 78.000 Kinder bei der Tabakernte ausgebeutet. Ein weiterer Bericht aus dem Jahr 2015 schätzt, dass 50 % dieser Kinder für die Arbeit, die sie mit ihren Familien verrichten, nicht bezahlt werden. Im Jahr 2020 wurde in England eine Klage gegen die multinationalen Unternehmen British American Tobacco (BAT, das eine etablierte Tochtergesellschaft in der Schweiz hat) und Imperial Brands wegen Zwangsarbeit und Kinderarbeit eingereicht. Die Versuche von BAT und Imperial Brands, die Klage abzuweisen, wurden zurückgewiesen. Der Prozess ist für 2025 angesetzt. Kinderarbeit ist an sich schon eine schwerwiegende Verletzung der Kinderrechte, wie sie in der Konvention über die Rechte des Kindes definiert sind.

Darüber hinaus sind Kinder, die auf Tabakplantagen arbeiten, ernsthafte Gesundheitsprobleme ausgesetzt, die auf die „Grüne Tabakkrankheit“ zurückzuführen sind, eine akute Nikotinvergiftung, die durch Hautkontakt mit reifen Tabakblättern während der Ernte verursacht wird.

Aufgrund der hohen Suchtgefahr von Tabak rauchen in der Schweiz etwa 13 % der schwangeren Frauen und bringen jährlich mehr als 11.000 Kinder zur Welt, die bereits im Mutterleib Tabak und Nikotin ausgesetzt sind. Während dieser Prozentsatz seit den 2000er-Jahren konstant geblieben ist, nimmt der Anteil der Verwendung neuer Tabak- und Nikotinkonsummethoden (elektronische Zigaretten, Inhalation von erhitztem Tabak, Schnupftabak oder Kautabak) bei

Schwangeren zu. **Das Recht der Kinder, in einer gesunden Umgebung aufzuwachsen, wird bereits in der frühesten Phase, der Perinatalphase, verletzt.**

2. Wie der Schweizer Staat seiner Pflicht zum Schutz seiner Bürger nicht nachkommt

Die Schweiz hat keine wirksame Tabakpräventionspolitik

Der internationale Pakt über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte (ICESCR), den die Schweiz 1992 unterzeichnet hat, befasst sich im Artikel 12 mit dem „Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit“. Die Länder hätten im Rahmen der Umsetzung „vom Tabakkonsum abhalten“ müssen.

Trotzdem hat die Schweiz es versäumt, wirksame Maßnahmen zur Tabakprävention umzusetzen und setzt damit ihre Bevölkerung einem erhöhten Risiko aus, tabakabhängig zu werden und somit an tabakbedingten Krankheiten zu leiden oder sogar zu sterben.

Indem die Schweiz Kinder nicht wirksam vor Tabakwerbung und Passivrauchen schützt, missachtet sie das Recht der Kinder, in einer gesunden Umgebung aufzuwachsen und eine gesunde Zukunft zu haben.

Die Zulassung der Vermarktung giftiger und suchterzeugender Produkte mit attraktiver Verpackung und ohne vollständige Offenlegung der Inhaltsstoffe von Zigaretten verhindert eine objektive und transparente Information der Konsumentinnen und Konsumenten und **verletzt damit ihr Recht auf Information.**

Untätigkeit in der Tabakprävention trägt auch zur Verstärkung gesundheitlicher, sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheiten bei. Studien zeigen, dass die unteren sozialen Schichten in der Schweiz eine viel höhere Raucherquote haben als andere.

Die Schweiz versäumt es, sich vor politischer Einflussnahme durch die Tabakindustrie zu schützen

Das politische System der Schweiz ist in hohem Maße anfällig für den Einfluss der Tabakindustrie, wie die niedrige Punktzahl im Global Tobacco Index zeigt, in dem die Schweiz auf Platz 89 von 90 rangiert, knapp vor

der Dominikanischen Republik. Die mangelnde Transparenz bei Lobbyaktivitäten ermöglicht es der Tabakindustrie, die nationale Politik auf undurchsichtige Weise und unter Einsatz beträchtlicher finanzieller Mittel zu beeinflussen.

Die Schweiz hält sich nicht an Artikel 5.3 des FCTC, der darauf abzielt, die Gesundheitspolitik im Bereich Tabak vor dem Einfluss der Tabakindustrie zu schützen. Während diese Art von Einflussnahme in anderen Ländern nicht toleriert wird, kann die Tabakindustrie ihre kommerziellen Interessen bei der Ausarbeitung von Gesundheitsgesetzen in der Schweiz durchsetzen, und ihre Interessen haben in parlamentarischen und Regierungsdebatten fast immer Vorrang vor Maßnahmen zur Tabakprävention. Obwohl der Bundesrat die Vorteile der Initiative „Tobacco-Free Kids“ für die öffentliche Gesundheit anerkennt, die 2020 zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Tabakwerbung vorgeschlagen wurde, erkannte der Bundesrat dennoch die Vorteile für die öffentliche Gesundheit an, lehnte sie jedoch ab und erklärte in einer parlamentarischen Notiz, dass es wichtig sei, „ein gewisses Gleichgewicht zwischen den Interessen der Gesundheit und denen der Wirtschaft“ zu wahren. In derselben Mitteilung bekräftigte der Bundesrat auch „seinen Wunsch, die Werbung auf ein für die Tabakindustrie akzeptables Maß zu beschränken“. Dies verdeutlicht, inwieweit politische Entscheidungen in der Schweiz von den Interessen der Tabakindustrie beeinflusst werden, zum Nachteil der Maßnahmen, die zum Schutz der Gesundheitsrechte der Bürger erforderlich sind.

Die Schweiz stellt die Interessen der Tabakkonzerne über die Menschenrechte

Indem sie die Aktivitäten multinationaler Unternehmen, die innerhalb ihrer Grenzen tätig sind, nicht strenger reguliert, macht sich die Schweiz **mitschuldig an den Menschenrechtsverletzungen, die Tabakkonzerne in anderen Ländern, insbesondere in Ländern mit niedrigem Einkommen, begehen.**

Dies zeigt sich insbesondere daran, dass Tabakhersteller mit Sitz in

der Schweiz Zigaretten produzieren dürfen, die viel stärker und süchtig machender sind als in Europa erlaubt, und diese in andere Länder, in der Regel Länder mit niedrigem Einkommen, insbesondere in Afrika, exportieren dürfen. **Der Export dieser tödlichen Produkte verletzt das Recht auf Gesundheit der Einwohner dieser Länder.**

Darüber hinaus bestreitet die Eidgenossenschaft nicht, dass Handelsabkommen zur Verteidigung der Interessen von Tabakunternehmen genutzt werden, wie der Fall Philip Morris gegen Uruguay zeigt. Auf eine direkte Anfrage des Präsidenten von Uruguay und eine parlamentarische Anfrage, Druck auf Philip Morris auszuüben und das entsprechende Handelsabkommen zu ändern, weigerte sich die Eidgenossenschaft, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

3. Schlussfolgerung

Tabakunternehmen verletzen Menschenrechte in vielerlei Hinsicht, und der Schweizer Staat kommt seiner Pflicht zum Schutz dieser Rechte nicht nach, indem er eine lasche Politik zur Tabakprävention verfolgt. Regierungen haben nicht nur die Möglichkeit, den Tabakhandel zu regulieren, sondern sind aufgrund der Menschenrechtsgrundsätze auch dazu verpflichtet. Das Recht auf Leben und

Gesundheit sowie andere Grundrechte sind fest in den globalen Menschenrechtsstandards verankert, die in von der Schweiz ratifizierten Verträgen festgelegt sind. Indem die Schweiz systematisch die privaten Interessen der Tabakindustrie auf Kosten der Menschenrechte begünstigt, kommt sie ihren Verpflichtungen, die sie mit der Ratifizierung dieser Verträge eingegangen ist, nicht nach. Angesichts von Unternehmen, für die Profit Vorrang vor allen anderen Erwägungen hat, muss der Staat seine Verantwortung und seine Verpflichtungen zum Schutz des Rechts auf Gesundheit, des Rechts auf eine gesunde Umwelt und der Rechte von Kindern wahrnehmen, indem er wirksame Maßnahmen zur Tabakprävention ergreift.

Dieses Briefing-Papier basiert auf dem Bericht „Menschenrechtsverletzungen durch multinationale Tabakkonzerne in der Schweiz und weltweit“ von Kelsey Romeo-Stuppy und Laurent Huber (Action on Smoking and Health ASH).

Verfasst von:

Michela Canevascini, Hugo Molineaux, Pascal Diethelm (OxySuisse), Laurent Huber (ASH) und Sophie Lonchamp (M&H).

Dossier #4 Human rights/ October 2024

https://ash.org/wp-content/uploads/2024/10/Human-Rights_Briefing-Paper_.pdf

Mangelhafte Verkaufskontrollen

Laut der jüngsten Mystery-Shopper-Umfrage, die vom Institut Audirep für das französische Nationale Komitee für Tabakkontrolle (CNCT) durchgeführt wurde, verkaufen 31 % der Tabakhändler weiterhin Tabak an Minderjährige und 34 % der Vaping-Shops verkaufen E-Liquids an Minderjährige. Ausweiskontrollen werden selten durchgeführt, und gesetzliche Hinweisschilder fehlen oft oder entsprechen nicht den Vorschriften. Das CNCT fordert die Behörden auf, die Strafen zu verschärfen und eine Anhebung des gesetzlichen Mindestalters für den Verkauf auf 21 Jahre in Betracht zu ziehen.

Um einen wirksamen Schutz zu gewährleisten, sollte die Durchsetzung des Gesetzes eine Einhaltungsquote von über 90 % erreichen. November 2025

Ende

„Es geht darum, der Tabakindustrie ein Ende zu bereiten, denn ihre Produkte sind tödlich, wenn sie bestimmungsgemäß verwendet werden.“

Nicholas Hopkinson, Professor für Atemwegsmedizin am Imperial College, London

Schmuggel

„Welcher andere rechtmäßige Industriezweig lässt es zu, dass bis zu einem Drittel seiner Produkte illegal verkauft werden?“

US Senatoren Richard Durbin und Ron Wyden

WHO befürchtet Einflussnahme

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) warnt vor Einflussnahme der Tabakindustrie und ruft dazu auf, Lobbyisten der Tabakindustrie nicht in ihren Delegationen zu dulden.

Etienne Krug, Direktor der für Tabak zuständigen WHO-Abteilung: „**Wir müssen uns der Einmischung der Tabakindustrie in Diskussionen bewusst sein.**“

E-Zigaretten - ein gesundheitliches Risiko

E-Zigaretten stellen ein gesundheitliches Risiko für die Atemwege dar, weil durch das Erhitzen und Verdampfen von Aromen toxische Substanzen entstehen können. Sie sind gesundheitsschädlich und darüber hinaus vor dem Hintergrund des Gesundheitsschutzes von Jugendlichen hochproblematisch.

Studien belegen, dass der Konsum von E-Zigaretten insbesondere bei bisher nichtrauchenden Jugendlichen den Umstieg auf herkömmliche Zigaretten um fast das Dreifache erhöhen kann. So werden sowohl die Bemühungen zur Eindämmung des Tabakkonsums als auch bereits erzielte Erfolge untergraben.

Die Europäische Union verfolgt das Ziel einer sogenannten tabakfreien Generation. Bis 2040 soll der Anteil der Raucherinnen und Raucher in der Bevölkerung auf unter fünf Prozent gesenkt werden. Dieses Ziel ist ein wichtiger Schritt, um die Gesundheit europaweit nachhaltig zu verbessern.

www.schleswig-holstein.de
19.11.2025 (gekürzt)

Weniger Rauch

Wenn weniger Menschen öffentlich rauchen, wird die Zigarette weniger als „normal“ wahrgenommen. Kinder wachsen dann mit einem anderen Verhältnis zum Rauchen auf. Das kann langfristig dazu beitragen, dass weniger junge Menschen überhaupt mit dem Rauchen beginnen. Deshalb braucht es Rauch einschränkung und Vorbildwirkung!

Tabakgesetz-Novelle in Begutachtung

Allgemeiner Teil

Nach wissenschaftlicher Erkenntnis schwächt die Substanz Nikotin an sich – egal in welcher Verabreichungsform – das Immunsystem, schadet der Lungenentwicklung und steht im Verdacht, das Herz-Kreislauf-System negativ zu beeinflussen. Nikotin verlängert die Lebenszeit von Krebszellen und regt deren Vermehrung und Wanderung an. Es erhöht das Risiko, an Typ-2-Diabetes zu erkranken. Nikotin während der Pubertät und im jungen Erwachsenenalter stört weiters die Gehirnreifung. Auch ohne Kombination mit Tabak ist Nikotin somit als gesundheitsschädlich zu betrachten. Aus diesem Gesichtspunkt ist weiters der Aspekt der Abhängigkeit maßgeblich. **Nikotin hat ein hohes Suchtpotential. Es wirkt auf bestimmte Hirnareale und macht psychisch und körperlich abhängig.** Dies gilt unabhängig von der Trägersubstanz. Für die Entwicklung oder Aufrechterhaltung der Sucht spielt es keine Rolle, ob Nikotin in Form einer Zigarette, einer E-Zigarette oder in Form eines sonstigen Nikotinerzeugnisses (Nikotinbeutel etc.) konsumiert wird. Auch werden zunehmend Produkte (etwa Mentholplättchen, Mentholkugeln) vermarktet die Tabakerzeugnissen, insbesondere Zigaretten, in Umgehung der Bestimmungen der IPD II (Tobacco Product Directive 2. Es handelt sich um eine EU-Richtlinie, die den Verkauf und die Verwendung von Tabakerzeugnissen, einschließlich E-Zigaretten, regelt, Anm.) bzw. des TNRSG (Tabak- und Nichtraucherinnen- bzw. Nichtraucherschutzgesetz, Anm.) ein charakteristisches Aroma verleihen sollen. Eine weitere Produktpalette umfasst Erzeugnisse, die weder Nikotin noch Tabak enthalten, aber in ihrer Darreichungsform so konsumiert werden wie Tabak- und verwandte Erzeugnisse, um so insbesondere Jugendliche dazu zu verleiten, nachfolgend reale Tabak-, oder Nikotinerzeugnisse zu konsumieren.

Es ist daher aus gesundheits- und jugendschutzpolitischen Gründen dringend geboten, derartige Erzeugnisse, aber auch Erzeugnisse, die zwar kein Nikotin enthalten, aber gleich wie Tabak- oder verwandte Erzeug-

nisse konsumiert werden und damit potentielle Einstiegsmit- tel für einen nachfolgenden Konsum nikotinhältiger Produkte darstellen, in gleichem Maße wie Tabak- und verwandte Erzeugnisse zu regeln und damit einem gleichartigen, umfassenden Schutzniveau zu unterwerfen.

Obwohl viele der derzeit geltenen Bestimmungen des TNRSG weiterhin aufrecht bleiben, soll keine Novellierung des TNRSG erfolgen, sondern eine **Neufassung und Umbenennung des Gesetzes in Tabak und Nikotinsucht-Gesetz - TNSG** erfolgen, dies deswegen um auch der Kategorie der neuen nikotinhältigen Produkte ohne Tabakzusatz in der Bezeichnung des Gesetzes hinreichend Rechnung zu tragen. Primär soll damit eine übersichtlichere Gliederung und damit verbundene bessere Lesbarkeit für alle Normunterworfenen und Vollzugsorgane erreicht werden. **Die Umbenennung des Gesetzes soll dem Umstand Rechnung tragen, dass nunmehr gegenüber Tabakerzeugnissen weitere – vorrangig nikotinhältige Erzeugnisse – erstmals einer gesetzlichen Regelung unterzo- gen werden und auch der gesundheitspolitischen Dimension der Nikotinprävention Rechnung getragen wird.**

Vorgesehene Regelungen

Die Novelle zum Tabakgesetz ist am 10.12.2025 in Begutachtung gegangen. Kernpunkt ist das **Verbot von Einweg-E-Zigaretten mit und ohne Nikotin**. Dazu kommen strengere Bestimmungen für Nikotinbeutel und E-Liquids sowie ein Wegwerf-Verbot von Tabakprodukten und ähnlichen Erzeugnissen auf Spielplätzen. (RoRo: Warum nur auf Spielplätzen?) Die Novelle soll nach den Vorstellungen der Regierung im kommenden Juli in Kraft treten, das Verbot für die Einweg-E-Zigaretten mit Jahresende 2026.

Die Einweg-E-Zigaretten werden zunehmend von Jugendlichen konsumiert. 28 Prozent der 15-Jährigen nutzen laut der Schülerumfrage ESPAD 2024 zum Konsumverhalten bei Alkohol, Tabak und Drogen regelmäßig E-Zigaretten, viele davon Einwegmo-

delle. Diese Produkte sind billig, bunt, mit süßen Aromen wie Cola oder Mango versehen und werden auf Social Media offensiv vermarktet. Gleichzeitig fehlt es oft an Alterskontrollen, besonders im Onlinehandel.

Dazu kommt eine massive **Umweltproblematik**: Die Geräte enthalten fest verbaute Lithiumbatterien und werden häufig unsachgemäß entsorgt, was zu gefährlichen Spontanbränden in Müllanlagen führen kann und mit enormem Plastikaufkommen verbunden ist. „Einweg-E-Zigaretten sind kein harmloses Lifestyle-Produkt. Viele dieser Geräte enthalten giftige Substanzen wie Schwermetalle, Nikotinsalze in hoher Dosierung und machen daher schneller als herkömmliche Tabakprodukte süchtig. Gerade junge Menschen unterschätzen die Risiken“, betont Königsberger-Ludwig (SPÖ), Gesundheitsstaatssekretärin.

Für **Nikotinbeutel** („Pouches“) und **E-Liquids** soll nach den Vorstellungen des Gesundheitsministeriums künftig das **Tabakmonopol** gelten und damit dieselben Regeln wie für klassische Zigaretten: **Verkauf nur in Trafiken**, Werbeverbot und besteuerungsgerechte Erfassung. Neben Prävention und Jugendschutz holt sich der Staat damit auch bis zu 500 Millionen Euro mehr Steuereinnahmen bis 2029, weil die Produkte voll in die bestehende Tabakbesteuerung integriert werden. Die Zusatzeinnahmen werden für Gesundheitsprävention und Aufklärungsarbeit zweckgebunden. Für bestehende Werbeverträge ist eine Übergangsfrist bis spätestens Februar 2028 vorgesehen.

Königsberger-Ludwig macht darauf aufmerksam, dass diese Produkte bisher ein Einfallstor für aggressive Marketingstrategien, etwa über Social Media oder kostenlose Produkttproben, gewesen sind. Ab 2028 gilt: keine Werbung, kein Sponsoring, kein Onlineversand. „Nikotinbeutel sind kein Lifestyle-Produkt, sondern hoch dosierte Suchtmittel“, sagt die Gesundheitsstaatssekretärin.

Das Wegwerfverbot von Tabakprodukten und verwandten Erzeugnissen auf öffentlichen Spielplätzen kann von Gemeinden mit einem vollständigen Rauchverbot auf Spielplätzen versehen werden. (APA, 10.12.25)

Globale Allianz für Tabakkontrolle

Um das Ziel der WHO zu erreichen, den Tabakkonsum bis 2030 um 30 % zu reduzieren, muss der Schwerpunkt von der Politikgestaltung auf die umfassende Umsetzung und Durchsetzung des WHO-Rahmenübereinkommens zur Eindämmung des Tabakkonsums (FCTC) verlagert werden.

Beschleunigung der Umsetzung

Regierungen müssen die Einführung evidenzbasierter Maßnahmen zur Tabakkontrolle beschleunigen, darunter **höhere Verbrauchsteuer, umfassende Werbeverbote, einheitliche Verpackungen und 100 % rauchfreie Umgebungen**. Diese Maßnahmen müssen auch der wachsenden Herausforderung durch neue Tabak- und Freizeit-Nikotinprodukte durch strenge Regulierung, Maßnahmen zum Schutz von Jugendlichen und Verbote irreführender Ge-

sundheitsversprechen begegnen.

Investitionen mobilisieren

Nachhaltige Finanzierungsmechanismen müssen priorisiert werden, darunter Tabaksteuern, Gesundheitsabgaben und innovative Finanzierungsquellen zur Unterstützung umfassender Tabakkontrollprogramme. Konkrete Finanzierungszusagen mit klaren Zielen und Indikatoren innerhalb der politischen Erklärung sind unerlässlich, um die erforderlichen Ressourcen zu mobilisieren und Fortschritte zu messen.

Rechenschaftspflicht

Regierungen müssen für ihre Verpflichtungen im Rahmen des FCTC und der politischen Erklärung des HLM zur Rechenschaft gezogen werden. Durch die Einrichtung klarer Überwachungsmechanismen, unabhängiger Bewertungen und transparenter Berichterstattung wird sicher gestellt, dass die Länder ihre Ziele

und Verpflichtungen erfüllen. **Die Einmischung der Tabakindustrie in die Politikgestaltung muss systematisch aufgedeckt und bekämpft werden**, in Übereinstimmung mit Artikel 5.3 des FCTC.

Einbeziehung der Gemeinschaften

Die Zivilgesellschaft, Jugendvertreter und Menschen, die von tabakbedingten Krankheiten betroffen sind, müssen in die Lage versetzt werden, die Agenda zur Tabakkontrolle mitzugestalten. Die Regierungen müssen inklusive Entscheidungsplattformen wie die Globale Aktionswoche gegen nichtübertragbare Krankheiten und eine sinnvolle Zusammenarbeit mit Basisorganisationen sicherstellen, um den Stimmen der Gemeinschaft in nationalen und internationalen politischen Diskussionen mehr Gewicht zu verleihen.

(Artikel stark gekürzt)

Streeck Beauftragter für Drogen- und Suchtfragen

(28.5.2025) Heute hat mich das Bundeskabinett zum neuen Beauftragten der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen ernannt. Ich bin dankbar für das Vertrauen, das mir unsere Gesundheitsministerin Nina Warken entgegengebracht hat – und mir ist die Verantwortung sehr bewusst, die dieses Amt mit sich bringt.

Ich bleibe weiterhin mit voller Überzeugung und Kraft gewählter Bundestagsabgeordneter für Bonn.

Nun wartet eine zusätzliche Aufgabe auf mich, denn Sucht ist kein Randthema. Es geht um Familien, um Kinder, um Freundschaften, um ganze

Stadtviertel. Und es geht um die Frage, wie belastbar, wie menschlich und wie vorausschauend unser Gesundheits- und Sozialsystem ist: Wie wollen wir als Gesellschaft mit Abhängigkeit, mit Drogen und mit jenen umgehen, die Hilfe brauchen? **Sucht betrifft Millionen – und hinter jeder Zahl steht ein persönliches Schicksal.**

Es ist von großem Vorteil, dass ich der erste Drogenbeauftragte der Bundesregierung bin, der gleichzeitig ordentliches Mitglied im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages ist. Ich werde so beide Perspektiven zusammenbringen: die parlamenta-

rische Arbeit und die Verantwortung für eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Univ.-Prof. Dr. Hendrik Streeck

Rundschreiben/ NR-Info/NR-Zeitung in Buchform!

Am 23.4.1976 erschien mein erster Rundbrief, siehe Seite 4. Eine Zusammenfassung in Buchform umfasst 6 Bände mit je ca. 3 cm Stärke:

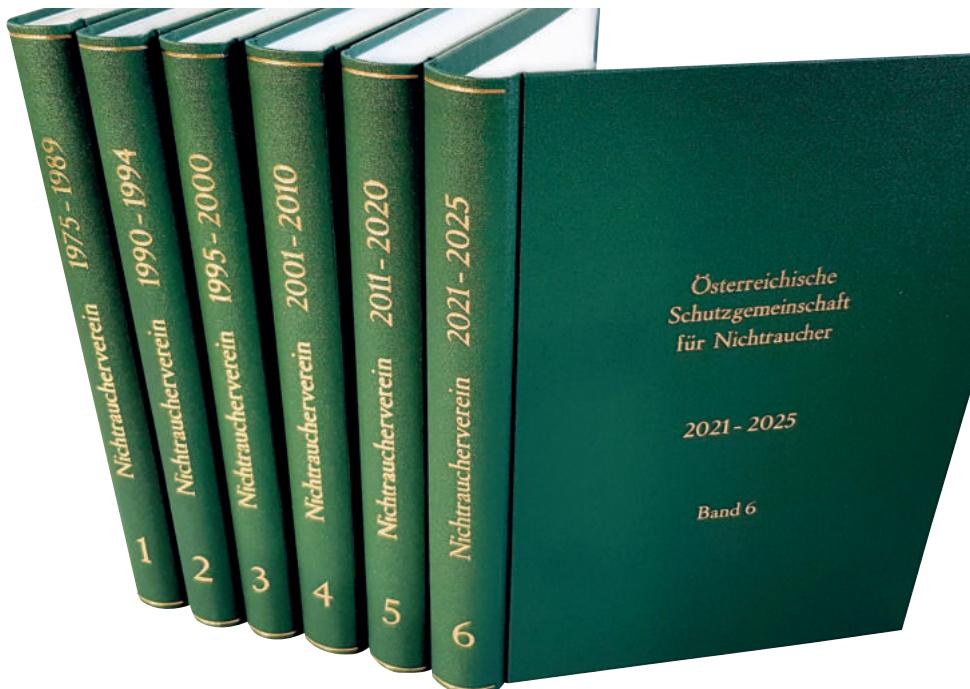
- Band 1: 1976 - 1989 (14 Jahre)
- Band 2: 1990 - 1994 (5 Jahre)
- Band 3: 1995 - 2000 (6 Jahre)
- Band 4: 2001 - 2010 (10 Jahre)
- Band 5: 2011 - 2020 (10 Jahre)
- Band 6: 2021 - 2025 (5 Jahre)

Ein Band kostet ca. 120,- Euro. Manche Ausgaben sind vergriffen und werden durch Kopien ersetzt. Gerne stelle ich aber auch ungebundene Exemplare zur Verfügung. Pro Zusammenfassung (Band) 80,- Euro. Bei Interesse bitte anrufen: 0664 9302 958. Siehe Seite 16-27.

Robert Rockenbauer

1.500 Personen mit Nikotinvergiftung

Tabak- und Nikotinkonsum gilt als eines der weltweit bedeutendsten Gesundheitsrisiken. Zahlreiche tödliche Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegserkrankungen und zahlreiche Krebserkrankungen werden auf Rauchen und Passivrauchen zurückgeführt. Auch werden in Österreichs Krankenanstalten jährlich rund 1.500 Personen mit Nikotinvergiftung stationär behandelt. Von den Personen mit der Hauptdiagnose Nikotinvergiftung sind 58 % unter vier Jahre, 13 % zwischen zehn und vierzehn Jahre und 8 % zwischen fünfzehn und neunzehn Jahre alt. Ebenfalls im Steigen begriffen ist seit 2020 die Anzahl der wegen Nikotinvergiftungen getätigten Anrufe bei der Vergiftungsinformationszentrale – an erster Stelle wegen Zigaretten-/Tabakvergiftungen, bereits an zweiter Stelle wegen Nikotinbeuteln. (Auszug aus Erklärungen zur Tabakgesetz-Novelle 10.12.2025)



Ein Lebenswerk in 6 Bänden

In dreimonatiger Arbeit habe ich alle Rundschreiben, Nichtraucher-Infos und Nichtraucherzeitungen von 1976 bis 2025 zusammengestellt und in 6 Bänden so eingeteilt, dass jeder Band ca. 3 cm breit ist. Jeder Band enthält ein Vorwort mit Überschriften, die hauptsächlich das Problem des Rauchens aus der Sicht der Nichtraucher beschreiben. Hinweis: Auf gendergerechte Formulierung wird in diesem Beitrag verzichtet.

Aus den Vorwörtern hier nochmals eine verkürzte Wiedergabe.

Band 1 (1976 - 1989)

Am **23.4.1976** erschien mein **erstes Rundschreiben**, das der Zeitschrift „Aufwärts“ der Plangemeinschaft „Schöneborn“ (Graz) beigeheftet wurde. Jeden Monat ein neuer Rundbrief. Ab **1978** waren es schon zwei Blätter (4 Seiten). Die ersten Rundbriefe wurden einzeln auf einer ganz normalen Schreibmaschine geschrieben. Eine große Erleichterung war die Anschaffung einer **elektronischen Schreibmaschine** (SGE elektric 45) am 15.9.1981. Schnelles Schreiben durch leichtes Berühren der Tasten und automatische Zeilenschaltung, so wurde mir das Schreiben regelrecht zu einem Vergnügen. Diese „Nostalgie-Maschine“ steht für 50,- Euro zum Verkauf bereit.

Ab **1984** übernahm ich die **Schriftleitung in Innsbruck**. Da- zu wurde eine Canon AP 350 (21.307

öS) angeschafft, für die das Land Tirol eine Subvention von 20.000 Schilling gewährte. Im Dezember 1984 folgte ein Eintausch gegen die bessere **Canon AP 510 X**, die bis heute in Verwendung ist. Erst 10 Jahre später, **1994**, kam der erste **Apple Computer**. Ab **1985** wurden die Rundschreiben mit 8 Seiten von der **Studentendruckerei Studia** gedruckt und geheftet. Eine große Erleichterung. (Siehe Band 6, Sonderausgabe 1/2021, Seite 64 und 65).

Beachtenswert ist, wie viele wichtige Grundsatzartikel dieser 1. Band enthält. Von Anfang an war mir klar, dass der Schutz vor Passivrauchen nur durch die Schaffung von **Nichtraucherzonen** erreicht werden kann. Je weniger Rauchmöglichkeiten, desto weniger wird geraucht und das führt dazu, dass immer weniger Jugendliche mit dem Rauchen beginnen. Diese Erkenntnis wurde erst im **August 1997** durch die **Weltgesundheitsorganisation** (WHO) bestätigt. Siehe **Band 3**, Ausgabe **4/1997**, Seite 3 und 4.

Den **Zusammenschluss von Nichtrauchern** habe ich mir leichter vorgestellt. Damals dachte ich, das Problem „Rauchen“ in 3 Jahren lösen zu können. Doch die zwei Drittel Nichtraucher waren nur eine schweigende Mehrheit. Es war ein schwerer Weg, die Nichtraucher davon zu überzeugen, dass sie ein **Recht auf rauchfreie Luft** haben und dass sie sich ge-

gen das gesundheitsschädliche Passivrauchen zur Wehr setzen müssen.

Unsere ersten Erfolge zeigten sich durch den jährlichen „**Ball ohne Rauch**“ von **1976 bis 1990**, **internationale Nichtrauchertreffen im Bodenseeraum (1977-1982)**, **Gesundheitsausstellungen in Innsbruck von 1980 bis 1992**, die von mir organisiert und veranstaltet wurden. Eine weitere wichtige Öffentlichkeitsarbeit geschah durch Leserbriefe, Pressemeldungen, Pressekonferenzen, Radiointerviews und TV-Sendungen, Vorträge, Nichtraucher Info-Stände in der Innsbrucker Altstadt und bei Publikummessen wie z. B. Senaktiv usw. Alle Aktionen stärkten ganz wesentlich das Bewusstsein der Nichtraucher. **Der Siegeszug der Nichtraucher war gerade in den 70er- und 80er-Jahren sehr beeindruckend.**

Eine ganz besondere Erfolgsgeschichte waren meine zahlreichen **Vorträge** in den Schulen, hauptsächlich in Tirol. Über 300 doppelstündige Vorträge über die Schädlichkeit des Rauchens habe ich 13- und 14-jährigen Schülern in den 80er- und 90er-Jahren vorgetragen, mit großem Erfolg! Die Einführung von **Nichtraucherlotzen** war der gelungene Weg, Verantwortung an die Schüler abzugeben. Sie sollten sich selbst für den Nichtrauerschutz einsetzen und dort weitermachen, wo ich mit meinem Vortrag aufgehört habe. Nachdem die ÖVP-Politik meine Anstellung als **Gesundheitsaufklärer** abgelehnt hat (sehr zum Bedauern der Schulleitungen!), musste ich mir nach **dreieinhalb Jahren Arbeitslosigkeit** (Mai 1982 bis September 1985) wieder eine Arbeit suchen und fand diese bei der Austria-Versicherung (heute Uniqa) als **Ver sicherungsvertreter** im Außen dienst. Die so erfolgreiche intensive Vortragstätigkeit in den Schulen konnte nicht mehr fortgesetzt werden.

Dieser 1. Band enthält viele Grundsatzartikel, Veranstaltungen, Zeitungs artikel, Tabakprozess, Nichtraucher materialien, Leserbriefe, die spezielle Seite für Schüler usw.

Band 2 (1990 - 1994)

Der sogenannte „**Tabakprozess**“ (**1987 bis 1990**) nimmt breiten Raum ein. Mit dem Spruch „**Nur ein Kamel geht meilenweit für**

eine Zigarette“ waren wir im Provisorialverfahren beim Oberlandesgericht Innsbruck siegreich und auch im Hauptverfahren beim Landesgericht in Innsbruck. Doch der Oberste Gerichtshof (OGH) in Wien entschied anders. Er erkannte fälschlicherweise eine Ehrenbeleidigung nach § 1330 ABGB. Der verlogenen Werbekampagne „Ich geh' meilenweit für Camel Filter“ durfte mit unserem Aufkleber nicht widersprochen werden. Es wurde uns verboten, das Wort „**Kamel**“ im Zusammenhang mit einer Anti-Rauch-Kampagne zu verwenden. Ein glattes Fehlurteil zugunsten der Austria Tabakwerke (ATW), denn das Recht auf freie Meinungsäußerung geht immer vor. Unser neuer Aufkleber „**Nicht mal ein Esel geht meilenweit für eine Zigarette**“ ist im Grunde sogar eine Verstärkung der vorherigen Aussage. **Ausgabe 1/1990**, Seite 1 bis 7.

Mit zahlreichen **Info-Ständen** sind wir in die Öffentlichkeit gegangen und haben mit unseren ständig neuen Materialien versucht, das **Bewusstsein der Nichtraucher zu stärken**. Leider müssen wir feststellen, dass viele Nichtraucher auch heute noch **kein Problem bewusstsein** haben. **Ausgabe 2/1990**, Seite 2 und 3.

„Prozess-Reaktionen aus der BRD“, Seite 8.

„Kamel-Prozess“. Zusammenfassung der Anklagen und Urteilsprüche. **3/1990**, Seite 5 bis 7.

„Die Nichtraucher kommen“. In der **Club 2** Sendung vom **17.5.1990**, **Ausgabe 3/1990** (1. Teil, Seite 8 und 9) und **4/1990** (2. Teil, Seite 8 und 9) konnte ich mich gut in Szene setzen.

Nach jahrelangen Forderungen schrieb ich im **Mai 1990** an alle Nationalratsabgeordneten einen Brief betreffend **Werbungsverbot für Tabakwaren**. In 6 wesentlichen Punkten habe ich aufgezeigt, warum dieses Verbot dringend nötig ist. **Ausgabe 2/1990**, Seite 6 und **Antworten Ausgabe 3/1990**, Seite 13 bis 15.

Ein ganz großer Wendepunkt war die Eröffnung des **Beratungszentrums für Nichtraucher und Raucher** in der Haller Straße 3 in

Innsbruck am **22.4.1991**, **Ausgabe 2/1991**, Seite 19. Heute ist es auch das **Nichtraucherbüro**. (Bis 30.9. 2025 Thomas-Riss-Weg 10).

Von Anfang an war die **Christliche Buchhandlung** dabei (damals Christlicher Bücherdienst), die mit Werbeeinschaltungen in der Nichtraucher-Zeitung (NRZ) und mit Kostenbeteiligung der Miete dafür gesorgt hat, dass dieses Lokal bis heute existieren kann. Der große Vorteil war aber für viele Bürger die günstige Erreichbarkeit. (Seite 20).

„Warum es so schwer ist, die Unsitte des Rauchens zu bekämpfen“, Seite 16. Ulrich Eicke in der *Frankfurter Rundschau* vom 10.12.1988: „Die Zigarettenindustrie ist Bestandteil einer weitverzweigten, wohlorganisierten, durch geschäftliche Interessen zusammengehaltenen Infrastruktur. Sie trägt zum Bruttosozialprodukt bei, stellt Arbeitsplätze zur Verfügung, bietet Händlern und Automatenherstellern Verdienstmöglichkeiten, importiert und exportiert, ist spendabel gegenüber Parteien und ihrer Lobby, sponsert Kunst, Kultur, Autorennen und weiß auch Mediziner und Juristen zu gewinnen und mit deren Gutachten geschickt zu operieren. Sie verkörpert Macht und versteht es, Einfluss auszuüben und ihre Interessen durchzusetzen.“

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit **Gesundheitslandesrat Dr. Fritz Greiderer** endete am **4.7.1991** mit der Überreichung der **Ehrenmitgliedschaft** „aufgrund der außerordentlichen Verdienste im Gesundheitswesen und besonders des Wirkens im Sinne der Präventivmedizin.“ **Ausgabe 3/1991**, Seite 3. Nachfolger wurde **Landesrat Dr. Walter Hengl**.

Engelbert Kaiblinger hat jahrelang bei Messen in OÖ einen **Nichtraucherstand** betreut und viele Menschen mit unseren Materialien erreicht. Sein Einsatz ist vorbildlich und außergewöhnlich. Er hat auch jahrelang das **Nichtraucher-Kräntchen** in Kirnberg an der Mank mit großem Erfolg organisiert. Seite 2.

„Wertfreie Erziehung fördert Suchtanfälligkeit“, **Ausgabe 4/1991**, Seite 3.

„Rauchen, Christentum und Freiheit“, Seite 14. Der Raucher befindet sich als denkender Mensch

dauernd in einer Konfliktsituation. Der Widerspruch zwischen dem, was er tun soll, und dem, was er tut, überschattet sein ganzes Leben. Der Raucher legt sich freiwillig die Ketten der Sklaverei auf und spürt dies jeden Tag, ja jede Stunde, Zug um Zug. Warum will gerade ein junger Mensch die Freiheit gegen das Linsengericht der Zigarette eintauschen?

Am **26.10.1992** wurde mir das **„Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich“** verliehen. **Ausgabe 4/1992**, Seite 1 und 2. Diese Auszeichnung wurde von Alt-Landesrat Dr. Fritz Greiderer eingeleitet und kam in der Amtszeit von LR Walter Hengl zur Ausführung. Die Überreichung erfolgte durch Landeshauptmann Alois Partl. (Eine höhere Auszeichnung beim Bund wurde von MR Dr. Franz Pietsch 2023 beantragt, aber leider vom Gesundheitsminister Johannes Rauch nicht bearbeitet.)

Mit **Gesundheitsminister Dr. Michael Ausserwinkler** (3.4.1992 - 17.3.1994) hatten wir den besten und stärksten Verbündeten, der erstmals aktiv gegen das Rauchen vorging. Er hat das **Tabakgesetz** 1993 eingebbracht, das **1995** vom Parlament abgeschwächt **beschlossen** wurde.

1994 kam ein folgenschwerer Wechsel in der Tiroler Landesregierung. Den bisherigen SPÖ-Gesundheitslandesräten (Salcher, Greiderer, Hengl), folgte erstmals mit **Dr. Elisabeth Zanon** eine **ÖVP-Gesundheitslandesrätin**. Die Förderung wurde von 300.000 Schilling auf 30.000 Schilling gekürzt! Statt weiterem Ausbau unserer wichtigen Informationsschrift folgte eine starke Reduzierung in Auflage und Seitenzahl.

Der Sinn von primärer Prävention wurde offensichtlich nicht verstanden und unsere Leistung für die Gesundheit der Bürger nicht erkannt. Das ging sogar so weit, dass man von unserem Verein eine **Evaluierung** über unsere Tätigkeit verlangte. Wie soll der Erfolg einer primären Prävention nachgewiesen werden? Nach zahlreichem Schriftwechsel mit der Landesregierung ging man von dieser Forderung ab und finanzierte uns nach heftigem Einspruch lediglich mit lumpigen 60.000 Schilling. 700.000 Schilling gab das Land damals für die Raucherberatung aus. Offensicht-

lich sind wir mit unseren Forderungen auf umfassenden Nichtraucherschutz schon zu lästig geworden!

„Falsche Richtung einer Diskussion“ und „Die Raucherdiskussion braucht eine neue Dimension: Die Nichtraucher“, Ausgabe 2/1994, Seite 3 bis 6.

„Verhaltensänderung nur durch sozialen Druck möglich“, Ausgabe 3/1994, Seite 3.

„Starke und schwache Nichtraucher und Raucher“, Ausgabe 3/1994, Seite 5.

„Rauchfreie Gesellschaft - Traum oder Wirklichkeit?“, Ausgabe 3/1994, Seite 7.

„Schadet dem Schüler das Zigarettenrauchen?“, Ausgabe 3/1994, Seite 9.

„Die Macht der Medien“, Ausgabe 4/1994, Seite 10 bis 14. Ohne Medien gibt es keinen Perspektivenwechsel. Das erklärt, warum unsere Pressemeldungen kaum veröffentlicht werden. Medien hätten einen wichtigen Einfluss auf das Verhalten der Nichtraucher und Raucher.

In der Hochblüte von **2/1990 bis 3/1995** schwankte die **Auflage der NRZ von 10.000 bis 11.500 Stück!** 50.000 Zeitungen für ganz Österreich wäre ein Wunschziel gewesen. Doch der Politik war Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher nicht wichtig. Primäre Prävention? Ein Fremdwort! Österreich, das Raucherland in Europa!

Band 3 (1995 - 2000)

„Diskussionsbreite zum Thema Rauchen/Nichtrauchen ist zu groß“, Ausgabe 2/1995, Seite 3.

„Für wen ist die Nichtraucher-Zeitung gedacht?“, Ausgabe 3/1995, Seite 3.

„Einführung von Nichtraucherlotsen“, Ausgabe 2/1995, Seite 12 und 13.

„Lehrer als Vorbild“, Ausgabe 2/1995, Seite 14.

„Markante Sprüche sind notwendig“, Ausgabe 3/1996, Seite 3. Raucher erwarten sich, von Nichtrauchern mit Samtpfötchen angefasst zu werden. Nein! Wenn die Zigarette als ein Statussymbol für Freiheit und Gleichberechtigung millionenschwer beworben wird, um den Gedanken der Selbstzerstörung und der Geldverschwendungen zu verdrängen, dann

müssen gerade wir als einzige Organisation mit markanten Sprüchen dafür sorgen, die Bevölkerung für das Problem „Rauchen“ zu sensibilisieren.

Leider verstehen das viele Gesundheitsverantwortliche bis heute nicht. Unsere markanten Sprüche in Form von Aufklebern, Flugblättern usw. sind besonders für die Jugendlichen sehr wichtig. Wir liefern ihnen damit „sichtbare“ Argumente fürs Nichtrauchen. Die Tiroler Landesregierung beanstandet 2024 aggressive Ausdrucksformen und gewährt infolgedessen ab 2025 keine Subvention mehr. Die Anti-Rauch-Kampagne wird gestoppt zugunsten der aggressiven und rücksichtslosen Raucher.

„Medien machen sich zum Handlanger der Tabakindustrie“, Ausgabe 4/1996, Seite 2.

„Tabakindustrie als Manipulator von Politik und Recht“ von Frank Wöckel, Seite 5 und 6.

„Die Rechte der Nichtraucher“, Ausgabe 4/1996, Seite 8.

„Warum lässt sich das Raucherproblem so schwer lösen?“, Ausgabe 4/1997, Seite 3 und 4. Dieser Bericht vom WHO-Regionalbüro Europa ist eine Bestätigung unserer Strategie, die **Nichtraucherzonen ständig zu erweitern!** „Die Errichtung von Nichtraucherzonen war der Wendepunkt“. (...) Solche Maßnahmen verringern die Belastung durch Passivrauchen, tragen bei Rauchern zur Minderung der täglichen Teerbelastung und Nikotindosen bei und verschärfen generell das Bewusstsein, dass Rauchen gesellschaftlich inakzeptabel ist, was Jugendliche vom Rauchen abhält und Raucher motiviert, mit dem Rauchen aufzuhören.“

„Mit Verstand für die Gesundheit und gegen die Macht der Tabakindustrie eintreten“, Ausgabe 4/1997, Seite 5. Nicht in den medizinischen Forschungslaboren und auch nicht in den politischen Gremien wird das Zigarettenproblem gelöst. Nur die öffentliche Meinung entscheidet, ob Rauchen nachahmenswertes Verhalten oder Ärgernis und ob der Raucher Leitbild oder Negativ-Figur ist.

Mangelnde Unterstützung der Landesregierung, Ausgabe 3/1998, Seite 2 und 3. Sparkurs von Landesrätin Dr. Zanon ist unverständlich.

Reaktionen unserer Mitglieder.

„Symptombehandlung oder Ursachenbekämpfung?“, Ausgabe 2/1999, Seite 8.

Nicht hinnehmen, wenn man dir Rauch ins Gesicht bläst, Ausgabe 1/1999, Seite 9. „Aus einer leicht belächelten, mit dem Odium des Sektiererischen behafteten Bewegung, nämlich der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher, ist ein Faktor geworden, der weltweit im Trend der Zeit liegt. Ich begrüße diese Entwicklung und stehe auf der Seite jener, die es nicht hinnehmen wollen, wenn man ihnen ungeniert Rauch ins Gesicht bläst.“ Abg.z.NR Mag. Walter Guggenberger, Gesundheitssprecher der SPÖ.

„Beipackzettel für Zigaretten“, Ausgabe 1/2000, Seite 13. Flugblatt.

„Rauchen - eine von der Gesellschaft tolerierte Sucht?“, Ausgabe 1/2000, Seite 3 und 4. Dieser Beitrag zeigt auf, wohin es führt, wenn wir christliche Werte über Bord werfen.

Ein beachtenswertes Interview von Christina Partl mit Bundesleiter Robert Rockenbauer, Seite 7 bis 10.

„Womit bist du beschäftigt? Was zählt im Leben?“, Ausgabe 2/2000, Seite 2. Die Strategie des Teufels ist es, uns von der Gemeinschaft mit Gott abzuhalten. Lesenswert!

Ausgabe 3/2000: „25 Jahre aktiv“. Unsere Tätigkeit von 1975 - 1980. 36 Seiten!

„Wir könnten weiter sein, wenn...“ von Gerhard Hausmann, Ausgabe 4/2000, Seite 3.

„Glückwünsche zum 25-Jahr-Jubiläum“, Ausgabe 4/2000, Seite 4 bis 6.

Alle Ausgaben der Nichtraucher-Zeitung enthalten wichtige Artikel, die zur jeweiligen Zeit geschrieben wurden, aber auch heute noch lesenswert sind. Das gilt auch ganz besonders für die vielen Leserbriefe.

Band 4 (2001 - 2010)

„Es läuft verkehrt“, Ausgabe 2/2001, Seite 2. Ein Noch-Raucher hat mehr Einfluss auf das Gesundheitsbudget als ein Noch-Nichtraucher.

cher. Beim Noch-Raucher haben viele ein Interesse, ihn zu behandeln, d.h. an ihm Geld zu verdienen. Noch-Nichtraucher bilden zwar die Mehrheit in der Bevölkerung, haben aber keine mächtige Lobby. Unsere Interessen werden kaum wahrgenommen. Die Wirtschaft müsste endlich begreifen, dass jeder Schilling, der nicht für Rauchwaren ausgegeben wird, für andere Produkte verwendet werden kann. Das hilft der Wirtschaft wirklich. **Wer die Nichtraucher-Zeitung liest, ist besser informiert**, sei es als Nichtraucher oder als Raucher!

„Rauchen kann jeder - Nichtrauchen aber beweist Willensstärke“, Seite 12 und 13. Wichtig ist es, jungen Menschen Argumente gegen das Rauchen und für das Nichtrauchen zu vermitteln, wie ich das in meinen Vorträgen in Schulen immer wieder mache. Es kommt dabei nicht darauf an, **wer** etwas sagt, sondern **wie** es gesagt wird. Unsere zahlreichen Nichtrauchermaterialien (Plakate, Aufkleber usw.) vermitteln sichtbare Argumente, mit denen sich die Schüler identifizieren können.

„Vorbildwirkung“, **Ausgabe 2/2002**, Seite 8 und 9. Worte allein genügen nicht. Ohne Regeln und Werte kommen weder Kleinfamilien noch größere Gemeinschaften aus.

„Für ein tabakfreies Europa“, Seite 11 bis 13. **Dr. Gro Harlem Brundtland**, Generaldirektorin der Weltgesundheitsorganisation bei der WHO-Konferenz in Warschau am 18.2.2002.

„Was soll's - Frage nach dem Sinn des Lebens“, **Ausgabe 3/2002**, Seite 2 und 3.

Ausgabe 4/2002: help/tv am 27.11.2002 mit Barbara Stöckl. „Rauchpausen bei Swarovski“. RoRo kontra Dinkhauser. Siehe auch Ausgabe 1/2005.

„Warschauer Erklärung für ein tabakfreies Europa“, Seite 11 und 12.

„Die Geschichte des Rauchens“, **Ausgabe 1/2003**, Seite 13 und 14 von Christina Partl und RoRo.

In der Hauptversammlung am **15.4.2003** wurde Herrn **Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl** als dritter Person

die **Ehrenmitgliedschaft** in Anerkennung seiner Verdienste um den Schutz der Nichtraucher überreicht. Seit Vereinsgründung am 3.7.1987 war er mein Bundesleiter-Stellvertreter. **Nachfolger wurde Univ.-Prof. Dr. Dr. Hans Köchler**. **Ausgabe 2/2003**, Seite 1 und 2.

„Kampf den Rauchern“, ORF 2 am 5.11.2003 mit Barbara Stöckl. Nach langen Wortmeldungen kann ich endlich den Aussagen von Elisabeth Spira widersprechen. **Ausgabe 4/2003**, Seite 1 und 2.

„Fakten über das Tabakwerbeverbot“, Seite 3 bis 5. Nur ein umfassendes Werbeverbot kann den Tabakkonsum senken.

„Tschickwerfer sind Brandstifter und Umweltschädlinge“, Seite 16. Dieser Beitrag wurde als **Leserbrief** in manchen Zeitungen veröffentlicht.

„Wie lässt sich das Raucherproblem lösen?“, **Ausgabe 2/2004**, Seite 3. Ohne eine starke Medienpräsenz kann nicht viel erreicht werden. Die Zustimmung fürs Rauchen würde schnell kippen, wenn das Rauchen als Zeichen von Schwäche, Minderwertigkeitsgefühl und Unsicherheit gewertet würde und Raucher, die in Gegenwart von Nichtrauchern rauhen, als rücksichtlose Zeitgenossen abgestempelt würden.

Titelseite 3/2004: „Nichtraucher - wehrt euch!“ Vieles wäre heute anders, wenn sich die Nichtraucher in großer Zahl gegen das Passivrauchen schon von Anfang an gewehrt hätten. Durch die Duldsamkeit der Nichtraucher hat der Raucher sich irrtümlich das Recht abgeleitet, überall und jederzeit rauchen zu dürfen. Selbst der Gesetzgeber tut sich jetzt schwer, Maßnahmen zum Schutze der Nichtraucher durchzusetzen, weil etwa 8 Prozent der Raucher sofort aufschreien, sobald eine Raucheinschränkung beabsichtigt wird.

„Offen gesagt: Raucher haben noch zu viel Luft“, Seite 3 bis 5. Eine wichtige Grundsatzdebatte mit Brief an das Gesundheitsministerium.

Barbara Karlich Show am 8.9.2004 mit Teilnahme von Bundesleiter Robert Rockenbauer, **Ausgabe 4/2004**, Seite 9.

„Ende der bezahlten Rauchpausen bei Swarovski seit 1.2.2005.“ Die **ORF-Sendung help/tv** vom **27.11.2002** hat dieses Thema breit diskutiert und meine Argumente wurden vom Publikum stets mit Applaus versehen. Blamabel war hingegen der Auftritt von Arbeiterkammerpräsident Fritz Dinkhauser, der sich dagegen ausgesprochen hat: „*Ich weiß nicht, was der Firma da eingefallen ist. Es geht um persönliche Freiheit!*“ **Ausgabe 1/2005**, Seite 7. Siehe auch Ausgabe 4/2002, Seite 1, 2, 6 und 7.

„Das Ende der Zigarettenindustrie“, Seite 11 und 12.

„Tabakfirmen sind Banditen“, **Ausgabe 3/2005**, Seite 8. Ein Interview mit Prof. Stanton Glantz in der *Süddeutschen Zeitung*.

„WHO-Rahmenübereinkommen am 9.6.2005 unterzeichnet“, Seite 9 und 10.

„Raucherlobby schürt ein negatives Nichtraucherimage“ von Werner Pregetter, **Ausgabe 1/2006**, Seite 3.

„Raucherpest tötet jährlich 4,9 Millionen Menschen“ von Werner Pregetter, Seite 6.

„Raucherfreiheit - absurd“, Seite 13. Wie lange sind asoziale Raucher noch geduldet?

Ab der Ausgabe **1/2006** wird die NRZ von der **Druckerei Raggel gedruckt**, vorher STUDIA.

„Österreich diskutiert - andre Länder handeln!“ **Ausgabe 2/2006**, Seite 1 und 2.

„Tabakindustrie manipuliert Öffentlichkeit, Wissenschaft und Politik“, Seite 6 bis 8. Bis zum heutigen Tag wird die Gesundheitspolitik von der Raucherlobby beherrscht.

„Prof. Dr. med. Ferdinand Schmidt 1923 - 2006“, **Ausgabe 3/2006**, Seite 10 bis 12. Er war der erste, der in den 70er-Jahren in deutschen Medien die Schädlichkeit des Passivrauchens in die Öffentlichkeit trug.

„Steirisches Rauchverbot - Widerstand in Tirol“, **Ausgabe 4/2006**, Seite 2 bis 4. Heftige Auseinandersetzung mit Tirols Gesundheitslandesrätin Dr. Elisabeth Zanon:

„Wir sind ein Tourismusland. Außerdem ist es nicht so einfach, im Winter vor die Gasthäuser zu gehen, um zu rauchen.“ Freiwilligkeit wird in den Vordergrund gestellt, obwohl man weiß, dass es nicht möglich ist, mit Freiwilligkeit einen Nichtraucherschutz zu erreichen! Der Raucher hat kein Recht, seine Sucht auf Gesundheitskosten anderer in der Öffentlichkeit auszuleben! Beiträge auch von Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger und Dr. Reinhard Kürsten.

„Kurskorrektur oder Rücktritt“ und „Nichtraucherzonen sind ein Unsinn“, Ausgabe 1/2007, Seite 3 und 4. Beide Schlagzeilen sind Presseaussendungen und gleichzeitig ein offener Brief an die Gesundheitsministerin Dr. Andrea Kdolsky, die wieder bei Null anfangen möchte.

„Die Verwandlung von Wissen in Nicht-Wissen“, Seite 8 und 9. Die Tabakindustrie hat wie kein anderer Industriezweig vorgemacht, wie Risiken verharmlost werden. Wissenswert!

Titelseite 3/2007: „Handymanie und andere Süchte“. Die Reaktionen der Schülerinnen in einem Gymnasium sind in der Ausgabe 3/2025, Seite 13 und 14 veröffentlicht. Diese finden meinen Artikel sehr gut im Gegensatz zur Fachabteilung des Landes Tirol, die plötzlich die NRZ nach Fehlern durchsucht und in diesem Artikel einen Grund gefunden hat, ab 2025 keine Subvention mehr zu gewähren.

„Tabakindustrie: Zweifel ist unser Produkt“. Wissenschaftshistoriker Robert Proctor zeigt in einem Standard-Interview vom 6.5.2008 auf, wie mit Forschung gezielt Nichtwissen produziert wird.

Ausgabe 2/2008, Seite 12.

Titelseite 1/2009: „Raucherterror trotz Tabakgesetz“. „Rauchfrei ohne Ausnahme“, Seite 3 und 4. **Pressekonferenz** am 26.2.2009.

„Robert Rockenbauer hat eine Mission: Er kämpft für das generelle Rauchverbot in Lokalen.“ Bester Artikel über unsere Arbeit von Ingrid Brodnik im Falter 3/2009, Seite 5 und 6.

„10 Gründe, warum das Rauchgesetz gescheitert ist“, Seite 6. Kleine Zeitung.

Titelseite 2/2009: „Nichtraucherschutz fördert Gesundheit und Umsatz“, Pressekonferenz in Innsbruck am 8.5.2009.

Titelseite 3/2009: „Wirte zahlen lieber Strafe als das Rauchverbot einzuhalten“.

„Nichtraucher müssen endlich aktiv werden“, Ausgabe 4/2009, Seite 3. Die Gastronomen hoffen erstens auf Unkenntnis der Bürger, zweitens auf die Scheu, Verstöße an die Behörden zu melden und drittens auf die Schlämpigkeit, Unkenntnis und Wohlwollen der Behörden, milde, spät oder gar nicht zu strafen. Nichtraucher müssen endlich aktiv werden und permanent Verstöße an die zuständige Behörde (Bezirkshauptmannschaft oder Stadtmagistrat) melden. Das ist auch heute wieder sehr wichtig geworden, da einzelne Gastronomen die Gäste im Lokal wieder rauchen lassen.

Die EU-Kommission will ein rauchfreies Europa. Freiwillige Strategien auf nationaler Ebene haben sich bei der Verringern der Belastung durch Tabakrauch als unwirksam erwiesen. Nur verbindliche Rechtsvorschriften, die ordnungsgemäß durchgesetzt und überwacht werden, schützen die Menschen vor den gesundheitlichen Risiken des Passivrauchens.

Titelseite 1/2010: „Nichtraucherschutz nur mit sofortiger Abstrafung möglich“, Pressekonferenz in Wien am 21.1.2010: Und: „Raucherschutz muss beendet werden“.

15 Schildbürgerstreiche im Tabakgesetz, Seite 6 und 7.

„Tabak - Risiko für die Umwelt und Schaden für die Volkswirtschaft“ Ausgabe 3/2010, Seite 9. Es gibt kein anderes Massenprodukt, das bei seiner Herstellung, seinem Konsum und seiner Entsorgung derart risikobelastet und gefährlich ist wie Tabak. Mit ihm werden Milliarden Gewinne erwirtschaftet. Für die Folgekosten im Gesundheits- wie im Umweltbereich kommt aber nicht der Verursacher, die Tabakindustrie, auf, sondern sie werden der Gesellschaft aufgebürdet. Ein unhaltbarer Zustand!

„Persönliche Freiheit“, Seite 12. Persönliche Freiheit findet ihre

Schranken in der Beschränkung der Freiheit anderer, noch bevor die Verpflichtung der allgemeinen Gesetze greift. Freiheit darf nicht zu Rücksichtslosigkeit führen und schon deshalb sollte ein Nichtraucherschutz selbstverständlich sein.

„Brüssel verschärft Kampf gegen das Rauchen“ Ausgabe 4/2010, Seite 3. Zusatzstoffe sollen verboten werden. Rund **600** sind in jeder Zigarette. Sie bestimmen nicht nur den Geschmack. Es gibt darunter Inhalationsverstärker, die schmerzlindernd und anästhesierend wirken. Sie verhindern, dass sich der Körper gegen den Rauch wehren kann. Allen voran Menthol, was sich in jedem Glimmstängel befindet, nicht nur in ausgewiesenen Mentholzigaretten.

Band 5 (2011 - 2020)

Titelseite 1/2011: „Nichtraucherschutz rettet Leben!“ Bei dieser **Pressekonferenz** in Wien am 27.1.2011 habe ich in 7 Punkten aufgezeigt, dass das Tabakgesetz in keiner Weise den Anforderungen entspricht. Politiker, die nur als Bauchrednerpuppen der Industrie agieren und damit dem Fortschritt im Wege stehen, sollen durch Politiker ersetzt werden, die mutig sowie mit Herz und Verstand für die Gesundheit eintreten und dem Tabaklobbyismus widerstehen.

„Rauchverbot ohne Kompromiss ist der einzige Weg aus der Misere“ von Freyja Maria Smolle-Jüttner, Seite 5 bis 7.

Titelseite 2/2011: „Rauchverbot: Nichtraucher werden im Stich gelassen“. Wenn die Politik ein Gesetz macht, hat sie auch die Verpflichtung, für dessen Einhaltung zu sorgen!

„Nichtraucherschutz in Gaststätten umsatzfördernd“ von Ernst-Günther Krause, Seite 5.

Titelseite 3/2011: „Warum sind Selbstverständlichkeitkeiten so schwer umzusetzen?“ Wo sind die Prominenten aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport usw., die sich für einen kompromisslosen Nichtraucherschutz stark machen?

„Abschaffung der Zigarettenautomaten“, Seite 3. Wurde als **Pressemeldung** am 18.6.2011 an

alle Medien versandt.

„Handlanger der Tabakindustrie“, Seite 10 und 11. **600 Zusatzstoffe** stehen im Verdacht, das Suchtpotenzial zu erhöhen. Deutsche Wissenschaftler helfen der Tabaklobby dabei, ein Verbot der Substanzen zu verhindern.

Titelseite 4/2011: „Ein zehnfacher Kampf, der nicht zu gewinnen ist“. 1. Freunderlwirtschaft. 2. Mutlosigkeit der Politiker. 3. Tabaklobby. 4. Fehlendes Vorbild. 5. Mangelnde Zivilcourage. 6. Mangelnde Unterstützung. 7. Mangelnde Aufklärung. 8. Verlust von Werten. 9. Mangelnde Verknüpfung. 10. Mangelnde Unterstützung der Medien.

„Einzeldelikt kontra fortgesetztes Delikt“ von MR Dr. Franz Pietsch, Seite 3.

„Rauchen in der eigenen Wohnung in Anwesenheit von Kindern?“ von Dr. Wolfgang Schwarz, Seite 7.

Titelseite 1/2012: „Tabakgesetz gescheitert“, Pressekonferenz in Wien am 12.1.2012.

„Passivrauchen immer noch als Belästigung und nicht als Gesundheitsgefährdung angesehen“ von Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger, Seite 3.

„Wie kann ich Kindern und Jugendlichen helfen, Nichtraucher zu bleiben?“ von Dr. Wolfgang Schwarz, Seite 7 und 8.

„Nikotinersatztherapie wenig hilfreich“, Seite 11.

RoRo trifft MR Dr. Franz Pietsch im Ministerium, Seite 13.

„Rechtsmeinung zu fortgesetztem Delikt“, Ausgabe 2/2012, Seite 3.

„Kampfansage an die Tabakindustrie“ von Johannes Spatz, Seite 8 und 9. Bericht von der **17. Weltkonferenz „Tabak oder Gesundheit“** in Singapur.

Titelseite 3/2012: „Nichtraucherschutz nur durch aktive Nichtraucher“. Gleichgültigkeit und Unwissenheit verstecken sich gerne hinter **„Toleranz“**. Rücksichtslosigkeit und Feigheit verbergen sich gerne hinter **„Freiheit“**. **Zivilcourage** wird in der Ich-Gesellschaft immer mehr zum Fremdwort. Nur durch ak-

tive Nichtraucher kommt es zu einer Einschränkung des Rauchens und zu einer Minderung des Passivrauchens.

„ATV-Diskussion am 30.5. 2012“ mit RoRo. Analyse von Dr. Stefan Strasser, Seite 2.

„Auch im Freien ist Passivrauchen schädlich“, Seite 3.

„Die tödlichste Erfindung aller Zeiten“, Seite 7 und 8. Nachdem sich die Tabakindustrie Heerscharen von Medizinern und Chemikern, ja halbe Universitäten mit ihren Millionen dienstbar gemacht hatte, waren als nächstes die Historiker dran, die Hand aufzuhalten. Ab den 80er-Jahren wurde die Tabaklobby mit Schadenersatzklagen überzogen. 500.000 Dollar kassierte Sylvester Stallone dafür, dass er in fünf „Rocky“-Filmen Zigaretten von Brown&Williamson paffte.

„Fairness, Toleranz und Rücksicht“ von Dr. Stefan Strasser, Seite 13. Für den überwiegenden Teil der Bevölkerung bedeutet ein Rauchverbot in Lokalen einen Zugewinn an Freiheit und die Möglichkeit, wieder am sozialen Leben teilzunehmen.

„Tabakgesetz: Bessere Überwachung gefordert“, Ausgabe 4/2012, Seite 2. Kontrolle durch den Staat war vorgesehen. Das Innenministerium hat sich jedoch gegen eine Art „Raucherpolizei“ gewehrt und begründet dies mit Personalmangel. So bleibt der Nichtraucherschutz auf der Strecke.

Nichtraucher-Treffen in Wien, Seite 2. Diese Treffen waren stets ein Höhepunkt im Jahresablauf. **Erstmals** konnten wir am **11.1.2012 Herrn MR Dr. Franz Pietsch** vom Gesundheitsministerium als Gast begrüßen. Seitdem ist Dr. Pietsch jedes Jahr im Jänner oder Februar dabei. Wir wurden aus erster Hand informiert und konnten andererseits unsere Anliegen und Forderungen direkt depolieren. Ein fruchtbare Austausch in all den Jahren bis 2020 (Pandemie).

„Nichtraucherschutz - Der Untergang der Freiheit?“ von Peter Rachow, Seite 7. Jeder Mensch wird klar sagen müssen, dass der Konsum einer abhängig machenden Drogen Nikotin kaum dazu geeignet ist, als Maßstab für Freiheit zu gelten. Nikotinabhängigkeit ist das Gegenteil von Freiheit. Sie ist ein Zwangsverhalten, eine Sucht und damit die personifi-

zierte Unfreiheit. Rauchen ist ein Synonym für Egoismus, Selbstsucht und Rücksichtslosigkeit.

„Tabakgesetz - in der Praxis völlig untauglich“, Ausgabe 1/2013, Seite 3 und 4. **Pressekonferenz** in Wien am 17.1.2013. Völlig inakzeptabel ist es, dass der Gesetzgeber den Schutz der Kinder und Jugendlichen total außer Acht gelassen hat.

Titelseite 2/2013: „Sucht manipuliert die Gefühle“. Wie lange kann eine Regierung zusehen, wie jedes Jahr 14.000 Menschen aufgrund des Rauchens vorzeitig sterben und über 1.000 Menschen durch Passivrauchen das Leben verlieren?

„Schädliche Rauch-Partikel im Nichtraucherraum“, Seite 4.

„Menschen wollen rauchfreie Veranstaltungen“, Seite 6 und 7.

„Nichtraucherschutz in Österreich per Verwaltungsgerichtshof endlich gestärkt“, Ausgabe 3/2013, Seite 3. Umbauten erweisen sich in einigen Fällen als Fehlinvestition. Diese können nicht dem Gesundheitsministerium angelastet werden und dürfen auch nicht vom Steuerzahler abgedeckt werden! Für einen Rückersatz von Umbaukosten gibt es keine Berechtigung!

Die Entscheidungen der Höchstgerichte (VfGH, VwGH, OGH) zeigen, dass man durchaus gewillt ist, die Intention des Tabakgesetzes („Nichtrauchen ist die Norm, Rauchen ist die Ausnahme“) umzusetzen.

„Wirtschaftskammer tobtt gegen VwGH-Erkenntnis“, Seite 4. Gastro-Chef der Wirtschaftskammer, Helmut Hinterleitner, will mit falschen Zahlen das Mitleid der Bevölkerung erregen. Umbauten sind unternehmerisches Risiko, heißt, unternehmerische Freiheit. Niemand hat den Wirten gesagt, dass sie umbauen müssen. Raumtrennungen können nicht verhindern, dass Rauch in die mit Rauchverbot belegten Räume dringt. Man sollte diese Tatsache zur Kenntnis nehmen und das VwGH-Erkenntnis umsetzen und nicht durch immer neue emotionale Debatten infrage stellen.

„Verkehrsunfall durch Rauchen im Fahrzeug“, Seite 16. Ein interessantes Urteil. Dem Kläger ist während der Fahrt die Zigarette entglitten. Im Zusammenhang mit dem

Nachvornebeugen und Greifen nach der brennenden Zigarette kam er von der Fahrbahn ab und verunglückte. Entscheidend ist, dass der Fahrer seine Augen von der Fahrbahn weg auf die brennende Zigarette richtete und deshalb die Bewegungen seines Fahrzeugs nicht mehr unter Kontrolle hatte. Wegen grober Fahrlässigkeit ist die Versicherung von ihrer Leistungspflicht frei gesprochen worden.

„Denunziation“, Ausgabe 4/2013, Seite 2 und 3. Berechtigte Anzeigen wegen Verstößen gegen das Tabakgesetz werden vollkommen unpassend mit den menschenverachtenden und oft todbringenden Denunziationen der NS-Zeit in Verbindung gebracht. Unsere Anzeigen/Meldungen sollen Schaden an der Gesundheit der Menschen, insbesondere der Nichtraucher, verhindern. Das hat nichts mit Denunziation zu tun, sondern mit Bürgerpflicht. Der Gesetzgeber selbst ruft die Bürger zur Kontrolle auf! **Nur durch die zahlreichen Meldungen der Nichtraucher kam es im Mai 2015 zu dem Entschluss, ein absolutes Rauchverbot in der Gastronomie ab Mai 2018 einzuführen.**

Dr. Weber steht einem Interviewer gegenüber, der versucht, unzulässige Vergleiche anderer Gefahren wie Alkohol, Drogen, Verkehr, Übergewicht, Sportarten, Freizeitgestaltung usw. mit dem Rauchen zu ziehen. Seite 5.

Prof. Robert Pfaller, Ordinarius für Philosophie an der Universität für angewandte Kunst in Wien gibt in zahlreichen Interviews seine unlogischen Ansichten von sich. „**Bürger gegen Bevormundung**“, damit wollen er und seine Mitsreiter gegen Nichtraucherschutzmaßnahmen ankämpfen. Nichtraucherschützer bezeichnet er als „**Taliban-Fanatiker**“. Seite 6.

Titelseite: 1/2014: „Nichtraucherschutz geht in die falsche Richtung!“, Pressekonferenz in Wien am 23.1.2014. Mit einer Milchmädchenrechnung ist es der Wirtschaftskammer gelungen, die Öffentlichkeit und die Politiker zu täuschen. Behauptung: 12.000 Betriebe hätten 96 Mio. Euro in Raumtrennungen investiert. Doch niemand hat diese Phantasiezahlen auf den Wahrheits-

gehalt überprüft. Zeitungen runden gleich auf und sprechen von 100 Mio. Euro und 15.000 Betrieben.

Da es kein risikofreies Passivrauchen gibt, ist auch ein kurzfristiges Durchqueren eines Raucherraumes nicht zumutbar! Mit welchem Recht wollen Politiker bestimmen, wieviel Gesundheitsschädigung der Nichtraucher in Kauf nehmen muss, wenn er ein Gastlokal aufsuchen möchte? Die Seite 1 bis 4 ist voller Pointen.

„Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs“, Seite 16. Ziel ist es, heutige und künftige Generationen vor den verheerenden gesundheitlichen, gesellschaftlichen, umweltrelevanten und wirtschaftlichen Folgen des Tabakkonsums und des Passivrauchens zu schützen.

Titelseite 2/2014: „Keine Kontrolle, keine Einhaltung“. Hätte der UVS (Unabhängige Verwaltungssenat) nicht schon Anfang 2009 eine katastrophale Fehlentscheidung getroffen, nämlich Verstöße als „fortgesetztes“ Delikt zu bewerten statt als „Einzeldelikt“, dann würden die Werte das Tabakgesetz schnell einhalten.

„Tabak - die tödlichste Droge der Welt!“, Seite 6 und 7. Mehr als 30 Prozent der regelmäßigen Raucher werden an einer Krankheit sterben, die im direkten Zusammenhang mit dem Rauchen steht. Jede Zigarette verkürzt das Leben um 13 Minuten.

„Was Sie über E-Zigaretten wissen sollten!“ von Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger, Seite 11.

„Rauchverbot in allen Lebensbereichen!“ von Doris-Kristina Barnekow, **Ausgabe 3/2014**, Seite 3. Nahrungsmittel, die nur im leisen Verdacht stehen, sie könnten die Gesundheit schädigen, werden sofort aus dem Verkehr gezogen. Bei der Drogen Tabak aber, die nachweisbar Massen von Toten und Kranken zur Folge hat, darf die Zigarettenindustrie ihre Produkte weiterhin zum Schaden der Menschheit legal in den Verkehr bringen.

Titelseite 4/2014: „Aufruf zur Intoleranz!“ Rauchen ist und bleibt ein sozialschädliches Verhalten! Toleranz ist fehl am Platz! Ich rufe zur Intoleranz auf, denn Gesundheit, Natur und Umwelt sind ein höheres Gut,

als die vermeintliche Freiheit der Raucher. Wir fordern ein Rauchverbot ohne Ausnahme in allen Lebensbereichen!

„Rauchverbot in der Gastronomie - ein gesellschaftlicher Auftrag“, Seite 8. Die neue Gesundheitsministerin Dr. Sabine Oberhauser ist für ein absolutes Rauchverbot. Ein Rauchverbot so lange hinauszögern, bis der letzte Wirt seine Umbaukosten amortisiert hat, ist angesichts von Krankheit, Leid und vorzeitigem Tod blander Hohn!

„Das zornige Geständnis eines Ex-Rauchers“, Seite 10 und 11.

Titelseite 1/2015: „Nichtraucherschutz in allen Lebensbereichen, Pressekonferenz“ in Wien am 29.1.2015. „Toleranz“, „Freiheit“ und „friedliches Nebeneinander“ sind widersprechende Schlagworte der Tabakindustrie! Gesundheit hat Vorrang gegenüber allen anderen Interessen! **Rauchfreie Luft zu atmen ist ein Grundrecht, dem auch in der Gastronomie entsprochen werden muss!**

Unsere weiteren Forderungen: Rauchverbot bei Zeltfesten und in Vereinslokalen, Gleichbehandlung von E-Zigaretten, E-Shishas, Wasserpfeifen usw. mit Tabakwaren, egal ob nikotinhaltig oder nicht! Verstöße müssen wie Verkehrsdelikte als Einzeldelikt behandelt werden. Rauchverbot im Auto. Anhebung der Raucherlaubnis von 16 auf 18 Jahre. **Rauchverbot im Freien überall dort, wo mehrere Menschen zusammenkommen: Gastgärten, Spielplätze, Freibäder, Veranstaltungen usw.**

„Alle profitieren vom Rauchverbot“ von Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger, Seite 5.

„Hinterleitner, Wolf und Leitl - Die Troika der Tabakindustrie“ von Dr. Reinhard Kürsten, Seite 5.

„Vernebelte Argumente - Debatte um Rauchverbote“, Seite 7.

„Brief an Präsident Dr. Leitl“ von Dr. Helmut Weber, Seite 8 und 9.

„Wo die Rücksicht aufhört, da darf die Intoleranz anfangen“ von Jürgen Deppe, Seite 12 und 13.

Titelseite 2/2015: „Schutzgemeinschaft kritisiert neues Tabakgesetz“. Kontrollen und Strafhöhe sind wesentliche Kennzeichen eines Gesetzes. Beides ist wahrschein-

lich auf Druck der Wirtschaftskammer nicht ausreichend im Gesetz verankert worden. Das Gesetz tritt wegen Rechtssicherheit für Wirte erst in drei Jahren in Kraft, im Mai 2018. Diese lange Übergangsfrist schadet aber sicher vielen Wirten. Der Artikel deckt viele Versäumnisse auf.

„Korruption und Halsstarrigkeit sind die Totengräber unserer Wirtschaft“ von Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger, Seite 4.

„Rechtssicherheit?“ von Gerald Gossmann, Seite 6. Rauchverbotsgegner argumentieren mit ihrer Freiheit, die nun beschnitten wird. Die Politik hat es verabsäumt, die unlogischen Argumentationen der Rauchverbotsgegner zu entwirren und der Klientelpolitik mit Wirten eine Absage zu erteilen. Das Gesetz macht Bürger zu Gegnern. Es macht Gegner zu Rauchsheriffs.

„Die letzte Zigarette - Kampf gegen das Rauchen“ von Sebastian Balzter in der *Frankfurter Allgemeine* vom 29.3.2015, Seite 8 und 9.

„Der Glimmstängel ist längst zu einem international gesuchten Schwerverbrecher geworden, den man möglichst wirksam bekämpfen muss. Am besten mit vielen Stapeln Papier aus Brüssel. (...) Die Zigarettenindustrie hat mächtige Feinde: die WHO und die amerikanische Krebsgesellschaft. Sie liefern die Gründe für immer neue Regulierungen. (...) Die WHO hat das Ziel ausgegeben, die Welt bis zum Jahr 2040 ganz vom Tabak zu befreien. (...).“

„Nichtraucherschutz als Umsatzplus für Gaststättengewerbe“, Ausgabe 3/2015, Seite 2.

„Unwirksame Kontrollen durch Verwaltungsbehörden“ von Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger, Seite 3.

„Schadet Tabakrauch im Freien?“ von Prof. M. Neuberger, Seite 4.

„Rauchverbot im Freibad!“, Seite 4 und 5.

„Rauchen in der Wohnung mit Kindern?“, Seite 12.

„BGH: Gegenseitige Rücksichtnahme gilt auch beim Rauchen auf dem Balkon“, Seite 13. Wichtige Entscheidung und Vorbild für die OGH-Entscheidung im Nov. 2016.

„Die Kosten des Rauchens“,

Ausgabe 4/2015, Seite 3.

„Richterin verbietet Eltern, ihr Kind vollzurauchen!“, Seite 5.

„Weltbank: Der Tabakepidemie Einhalt gebieten“ - 1. Teil, Seite 11 und 12.

Titelseite 1/2016: „Über 13.000

Rauchertote klagen an“, Pressekonferenz in Wien am 15.1.2016. Der Rauchertod wird überhaupt nicht wahrgenommen, bewirkt kein Aufsehen, wird einfach ignoriert.

„Kammerfunktionär verstößt gegen das Tabakgesetz“, Seite 5.

„WHO will rauchfreie Filme“, Seite 6.

„Diese Krebsarten werden durch Rauchen verursacht“, Seite 9 und 10.

„Weltbank: Der Tabakepidemie Einhalt gebieten“ - 2. Teil, Seite 11 und 12.

„Tabakindustrie: Zweifel säen und Rauchverbote verhindern“, Seite 13.

„Sieg für weltweite Gesundheit“, Ausgabe 2/2016, Seite 2. Das Gesetz in Australien zu schlichten Verpackungen wurde trotz juristischer Initiativen der Tabakindustrie von australischen Gerichten bestätigt.

„Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit“, Seite 3 und 4. Neueste Erkenntnis zu Tabakprävention und Tabakgesetz. Internationale Tagung der Österr. Akademie der Wissenschaft.

„Unser Ziel ist die rauchfreie Gesellschaft“, Seite 5. Dr. Helmut Weber im Interview mit *Rheinische Post*.

„Österreich: Nichtraucherschutz weiter ausgebaut“, Seite 6 und 7. MR Dr. Franz Pietsch.

„Weltbank: Der Tabakepidemie Einhalt gebieten“ - 3. Teil, Seite 11 und 12.

Titelseite 3/2016: „Nur rauchfreies Theater ist gesetzeskonform“.

„Rauchen mit 16?“, Seite 3 und 4. Dr. Stefan Strasser konfrontiert Argumente mit Wahrheit. Ebenso den Vergleich von **Tabakprodukten und Medikamenten**, Seite 4 und 5.

„Konflikt mit E-Zigaretten“, Seite 7 und 8.

„Geruchsbelästigung“, Seite 12. Wenn Tabakrauch zu riechen ist, egal ob in einem Raum oder im Freien, enthält die Atemluft Schadstoff-

konzentrationen mit wahrscheinlich gesundheitsschädigender Wirkung. Die körperliche Unversehrtheit der Nichtraucher hat Vorrang vor der allgemeinen Handlungsfreiheit des Rauchers.

„Rauchverbot im Stiegenhaus?“, Seite 16.

Titelseite 4/2016: „Schock - ein Nebenprodukt sachlicher Aufklärung“ und „Gruselkabinett“, Seite 2.

„OGH-Urteil schränkt Rauchen am Balkon ein“. Analyse von Dr. Stefan Strasser, Seite 3.

„Nichtraucherschützer deckt illegale Sponsortätigkeit auf“, Seite 4. Die Salzburger Festspiele werden künftig ohne 600.000 Euro von Japan Tobacco International auskommen müssen. Unser Mitglied Gerald Nobis hat diesen Skandal aufgedeckt.

„Martina Pötschke-Langer“ kämpft seit 20 Jahren gegen das Rauchen, Seite 7 und 8.

„Tabakindustrie hält Schockbilder für unwirksam“, Seite 16.

Titelseite 1/2017: „Gesundheitsministerium handelt gesetzwidrig“, Pressekonferenz in Wien am 12.1.2017. Warum soll ausgerechnet auf Theaterbühnen echter Rauch oder Dampf aufsteigen?

„Die Elektronische Zigarette“, Seite 5 und 6. Bedenken bewahrheiten sich.

„ Fucking Gastro“, Seite 7. Wirte selbst klagen: *„Durch eine kompromisslose Einführung wie in Italien und England hätten sich Wirte viel Geld, Zeit und Nerven erspart.“*

„Raucher Kosten müssen bewusst gemacht werden“, Seite 12 und 13. Berechnung für Österreich: 2,5 Mrd. direkte und 5,4 Mrd. indirekte Kosten = 7,9 Mrd. Euro, plus 9,2 Mrd. intangible Kosten = **17,1 Mrd. Gesamtkosten.**

„Onlinehandel mit E-Zigaretten verboten“, Ausgabe 2/2017, Seite 4.

„Rauchverbot unter 18 Jahren ab Mai 2018“, Seite 6.

„Ärztlicher Appell an die Politik: Stoppen wir die Tabakdrogenepidemie!“, Seite 12 und 13. Wer in die Prävention investiert, hat den besten Erfolg.

„Preiserhöhung um 5 Prozent reduziert den Konsum um 3,5 Prozent“, Seite 13.

Titelseite 3/2017: „Alkohol lässt sich nicht mit Nikotin vergleichen“. Es gibt kein Passivalkoholtrinken (ausgenommen Schwangerschaft). 2,3 Mio. Raucher stehen 300.000 Alkoholkranken gegenüber und über 700.000 Österreichern, die regelmäßig Alkohol im gesundheitsschädigenden Ausmaß trinken.

„Rauchverbot im Auto“ wenn Kinder mitfahren. Seite 5 und 6.

„Das Recht zu idiotischen Handlungen“ von Ernst-Günther Krause (EGK). Seite 11.

Titelseite 4/2017: „Nichtraucherverein fordert Rauchverbot ohne Abstriche“, Pressekonferenz in Wien am 4.12.2017.

„Nächstens verbietet uns der Staat den Schweinsbraten“, Seite 5. RoRo kontiert Straches dumme Aussagen.

„Kurz verschachert Nichtraucherschutz an Strache“ von Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger, Seite 5.

„Rauchverbot am Arbeitsplatz wird ausgeweitet“, Seite 7. Auch wenn Raucher an Einzelarbeitsplätzen beschäftigt sind oder ausschließlich Raucher in einem Büro arbeiten, ist zukünftig selbst bei Zustimmung aller Beteiligten der Tabakkonsum absolut verboten. Die Möglichkeit, Raucherräume einzurichten, ist geblieben. Gilt ab 1. Mai 2018.

„Auch wer am Balkon raucht, gefährdet seine Kinder“, Seite 10.

„Sebastian Kurz verliert seine Glaubwürdigkeit!“, Seite 16.

Titelseite 1/2018: „Nichtraucherschutz ist alternativlos“, Pressekonferenz in Wien am 18.1.2018. Seite 1 bis 3.

„Expertenwarnung für Sebastian Kurz bedeutungslos?“, Seite 4.

„Freiheit und Selbstbestimmung“, Seite 4. „Diese Begriffe sind dann nicht anwendbar, wenn es um ein suchtgesteuertes Verhalten geht. Es ist absurd und widersprüchlich, wenn man für das Rauchen Freiheit reklamiert“, sagte Prof. Dr. Dr. Hans Köchler bei der Pressekonferenz am 18.1.2018.

„Über das Rauchen und die

Verteidigung der Freiheit“, Seite 16. Ein offener Brief von Miriam Ressi (Schülerin) an Heinz Strache. „Wann haben sich Nichtraucher jemals frei dazu entschieden, Passivraucher zu sein?“

Titelseite 2/2018: „Regierung entscheidet sich gegen die Gesundheit der Bürger“. Angesichts der klaren Entscheidung zwischen der öffentlichen Meinung, der wissenschaftlichen Evidenz, der Gesundheit und dem Wohlergehen der Bürger einerseits und der politischen Opportunität und Unterwürfigkeit gegenüber der Tabakindustrie andererseits, entschied sich die österr. Regierung für letztere.

„Parlamentsdebatte 22. März 2018“, Seite 2 und 3. Philip Kucher (SPÖ): „Die Ehe zwischen Kurz und Strache zwingt Abgeordnete gegen ihre eigene Überzeugung zu stimmen. Die ‘neue’ Politik richtet sich gegen alles, was vor der Wahl versprochen wurde“.

„Lungenkrebs: Ich sehe den Schmerz, ich sehe den Tod“, Seite 8 bis 10.

„Ein Trauerspiel in Fortsetzungen“ von Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger, Ausgabe 3/2018, Seite 3 und 4.

„Innenluft und Passivrauch“ von Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger, Seite 9 und 10.

„Wir brauchen Rauchverbote auch im Freien“, Seite 16.

Titelseite 4/2018: „Regierung veräppelt das Volk“, Pressekonferenz in Wien am 24.9.2018. „In Gesundheitsfragen darf es keine Kompromisse zur Verschlechterung der Gesundheit geben!“

„Was hat Gastronomie mit Gesundheit zu tun?“, Seite 5. Die Regierung hat mit der Aufhebung des Rauchverbots in der Gastronomie ein effektives, kostenneutrales Gesundheitssignal zum Verstummen gebracht.

„Was Sie über Zigaretten nicht wissen“ von Marco Evers, Seite 6 und 7.

Kommentare zum „Don’t smoke Volksbegehren, Seite 8 und 9.

„Rauchen kostet Weltwirtschaft eine Milliarde Dollar“, Seite 11.

„Juul, ein bedrohlicher Proto-

typ von E-Zigaretten“, Ausgabe 1/2019, Seite 10 und 11.

„Eltern rauchen vor ihrem kranken Kind“, Seite 12.

Titelseite 2/2019: „Rauchfreie Gastronomie muss kommen“, Pressekonferenz in Wien am 5.3.2019. Ein untaugliches Tabakgesetz wird gegen jede Vernunft prolongiert. „**Recht auf Gesundheit sicherstellen**“ von Prof. Dr. Dr. Hans Köchler, ebendort.

„Die Diktatur der Konzerne“, Seite 5. Dr. Helmut Weber: „*Korruption, Bestechung, Verfilzung wird ungeübt als Normalität praktiziert*“.

„Wie eine politische Funktion die Einstellung verändert“, Seite 7. Als Arzt ein überzeugter Nichtraucher, blieb Dr. Smolle als Abgeordneter zum Nationalrat der Debatte und der Abstimmung am 22.3.2018 im Nationalrat fern. Das ist Zwangsstimmung statt Meinungsfreiheit!

„Cannabis“, Seite 10 und 11.

„Einfache Zigarettenpackung in Kanada ab November 2019“, Ausgabe 3/2019, Seite 6.

„Wir brauchen Rauchverbote auch im Freien!“, Seite 8. Leicht geändert als „**Brief an Tirol**“ in der TT am 26.5.2019.

„E-Zigarette: Mehr Nikotin als in einer ganzen Schachtel“, Seite 9.

Titelseite 4/2019: „Das letzte Wort ist gesprochen“. Der Zug in Richtung absolutes Rauchverbot in der Gastronomie ist abgefahren. Die Entscheidung ist unumkehrbar. Einen zweiten Umfaller kann sich Bundeskanzler Kurz nicht leisten.

Das absolute Rauchverbot wird Wirten helfen, ihre Umsätze zu steigern. Es werden dann auch jene wieder Lokale aufsuchen, die bisher aus gesundheitlichen Gründen oder wegen des Gestanks diese konsequent gemieden haben.

„Shisha-Bars werden zum Brennpunkt“, Seite 3 und 4. Der Handel mit illegalem Tabak wächst.

„Gefährliche Shishas: Kohlenmonoxidvergiftung“ von Peter Tappler, Seite 5.

„Warum Zigaretten so schädlich für die Umwelt sind“, Seite 6.

„Pfand auf Zigaretten und Schachteln“, Seite 7.

- „Stummel in Wien“**, Seite 7.
- „Wie man Jugendliche von Alkohol und Drogen fernhält“**, Seite 8 bis 10.
- „Welt-Tabak-Bericht“**, Seite 12. 8 Millionen sterben jährlich an den Folgen des Rauchens. Jeder Mensch sollte die Möglichkeit haben, tabakrauchfreie Luft zu atmen. Massenmedien können den Tabakkonsum senken, indem sie Menschen dazu bewegen, Nichtraucher zu schützen, und Jugendliche davon überzeugen, den Tabakkonsum einzustellen.
- „Ein Durchschnittsraucher vernichtet alle drei Monate einen Tropenbaum“**, Seite 17. Die meisten Raucher ahnen nicht, wie sie Arm in Arm mit der Tabakindustrie die Natur der Subtropen zerstören. Jedes Jahr.
- Titelseite 1/2020: „Nichtraucherschutz nicht ohne Zivilcourage möglich“**. Der Nichtraucherschutz für Gäste, Personal und Wirte hat eine große Bedeutung für die Jugend, die Raucher und den Tourismus.
- „Rauchverbotsmissachtung an Verein melden“**, Seite 2.
- „Tabakkonzerne vermarkten Zigaretten weltweit auf Social Media“**, Seite 7 und 8.
- „Konsum von Wasserpfeifen ist gesundheitsschädlich“**, Seite 10.
- „Wasserpfeifen und Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen“**, Seite 11.
- „Forscher fordern Verbot von Filterzigaretten“**, Seite 14.
- „Bestimmungen zum Rauchen auf Freiflächen“**, Seite 15.
- „Nichtraucherschutz in Ver einsräumlichkeiten“**, Seite 16.
- Titelseite 2/2020: „Nichtraucherschutz immer noch lückenhaft“, Pressekonferenz** in Wien am 6.2.2020. Schutzgemeinschaft fordert rauchfreie Eingänge und amtliche Kontrollen.
- „Jugendschutz hat Vorrang vor Tabakindustrie und Nikotindrogenhändlern“** von Univ.- Prof. Dr. Manfred Neuberger, Seite 3. „Wir Ärzte möchten das Rauchen denormalisieren, damit die soziale Akzeptanz sinkt, Rauch als Luftverschmutzung bewusst wird, Rauchern das Aufhören erleichtert und die Ver führung Jugendlicher erschwert wird. (...) E-Zigaretten sind eine Einstiegsdroge in die Nikotinsucht. (...) Die elektronische Alterskontrolle am Zigarettenautomaten hat versagt. (...) Schmuggel und Korruption kann man nicht mit, sondern nur gegen die Tabakindustrie bekämpfen.“
- „Trafiken: Zahlen und Fakten“**, Seite 4.
- „Inhaltsstoffe im Tabakrauch“**, Seite 8 und 9.
- „Acht gefährliche Irrtümer über das Rauchen“**, Seite 10.
- „Tabak ruiniert die Natur“** von Sonja von Eichborn, Seite 20.
- „Australiens neutrale Zigarettenpackungen sind rechtens!“, Ausgabe 3/2020**, Seite 4.
- „Balkonraucher gefährden ihre Kinder“**, Seite 5.
- „Tabakunternehmen wollen sich mit E-Zigaretten neu erfinden“**, Seite 8 und 9.
- „Warum Tabak radioaktiv ist“**, Seite 11.
- „Aschenbecher in Gastronomiebetrieben Grund zur Prüfung“** von Dr. Franz Pietsch, Seite 20.
- Titelseite 4/2020: „Rauchende Nachbarn“**. Siehe Seite 13 und 14.
- „Nachhaltige Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch die Tabakindustrie“**, Seite 20.
- Band 6 (2021 - 2025)**
- Die Nichtraucher-Zeitung wird ab **2021 erstmals in Farbe** gedruckt! Für die Sonderausgabe I/2021 hat die Tiroler Landesregierung unter LR Dr. Bernhard Tilg eine Sondersubvention in Höhe von 6.000,- Euro gewährt. Der Farbdruck macht die NRZ besonders auffällig und wird diese nun wie ein Magazin wahrgenommen, das auch bei manchen niedergelassenen Ärzten in Innsbruck im Wartezimmer aufgelegt wurde.
- Sonderausgabe I, Ausgabe 1/2021**, umfasst die wesentlichsten Artikel der letzten 45 Jahre von 1975 - 2020. Eine interessante **Aufstellung der Ein- und Ausgaben von 1976 bis 2020** mit den Subventionen von Land Tirol und Stadt Innsbruck ist auf Seite 58 abgebildet. Ebenso interessant der **Materialverkauf** in dieser Zeit auf Seite 59.
- „Der Kopf des Tages“** in der TT zu meinem 70. Geburtstag, Seite 61 und 62.
- Interessant die **Entwicklung der Nichtraucher-Zeitung und deren Herstellung**, Seite 64 und 65.
- Alle **Gesundheitsminister** bis 2020, Seite 67.
- Die Recherche für diese 1. Sonderausgabe mit **68 Seiten** und vielen Bildern war sehr zeitaufwendig und herausfordernd. Nach vier Monaten intensiver Arbeit konnten erst am 16.2.2022 (verspätet) 2.500 NRZ zur Post gebracht werden. Eine große Hilfe war mir dabei **Bernhard Wilhelmer** von der Druckerei Wallig. Geplant war, dass mit einer Sonderausgabe das Wesentliche von 45 Jahren abgedeckt werden könnte. Geworden sind es dann 8 Sonderausgaben.
- Sonderausgabe II, Ausgabe 2/2021** umfasst nochmals den Tabak-Prozess. Seite 3 bis 10. Schwerpunkt sind die **15 Ballveranstaltungen ohne Rauch**, Seite 18 bis 23. Wiederholung der wichtigsten Ereignisse der Jahre **1988 bis 1995**.
- Michaela S. Paulmichl berichtet in der Sonntagsausgabe der TT vom 14.2.2021 über die Schutzgemeinschaft: „**Vor lauter Toleranz hat sich Rücksichtslosigkeit durchgesetzt**“.
- Sonderausgabe III, Ausgabe 3/2021** umfasst im Wesentlichen die Jahre **1989 bis 1998**.
- Schwerpunkt sind die **13 Gesundheitsausstellungen** in Innsbruck.
- Sonderausgabe IV, Ausgabe 4/2021** umfasst im Wesentlichen die Jahre **1990 bis 2009**. 1990 war dann auch die **Entscheidung vom OGH im Kamel-Prozess**. Seite 3-8.
- Sonderausgabe V, Ausgabe 1/2022** umfasst im Wesentlichen die Jahre **2001 bis 2017**.
- Sonderausgabe VI, Ausgabe 2/2022** umfasst im Wesentlichen die Jahre **2003 bis 2015**.
- „Der ewige Missionar“**, Seite 19 bis 21. Lukas Kappeler von der Wochenzeitung *Die Zeit* versucht mit reißerischen Worten eine spannende Story über die Schutzgemeinschaft und mich zu veröffentlichen. Erschien am 7.5.2015.

Sonderausgabe VII, Ausgabe 3/2022 umfasst im Wesentlichen die Jahre **1993 bis 2018**. Auf Seite 22 bis 25 werden meine vielen Gastkommentare in der *TT* in Kurzform wiedergegeben.

Sonderausgabe VIII, Ausgabe 4/2022 umfasst im Wesentlichen die Jahre **1994 bis 2020**.

Radio Tirol am 20.2.2021: „**Bei die Leit**“. Hubert Gogl interviewt Robert Rockenbauer. Seite 21 bis 23.

Titelseite 1/2023: „Zigarettenrauch unangenehm“. 83 Prozent der Menschen ab 18 Jahren empfinden laut einer japanischen Umfrage Zigarettenrauch als unangenehm. Selbst Raucher wollen keinen Gestank in der eigenen Wohnung und gehen zum Rauchen lieber auf den Balkon oder die Terrasse. Sehr zum Schaden und Ärgernis der Nachbarn. Wir brauchen einen besseren Nichtraucherschutz im Freien und überall dort, wo mehrere Menschen zusammenkommen. Siehe auch Seite 2.

„**Rauch in Räumen, obwohl niemand raucht**“, Seite 3.

„**Tabakrauch: pures Gift für Kinder**“, Seite 6.

„**Philip Morris führt die Öffentlichkeit über Nikotin in erhitztem Tabak in die Irre**“, Seite 10 und 11.

„**E-Zigaretten zementieren die Sucht**“, Seite 13. Ein Rauchstopp mithilfe von E-Zigaretten bedeutet letztlich eine fortgesetzte Nikotinabhängigkeit.

Bilder zeigen Passivrauchsituationen im Freien, Seite 14.

Titelseite 2/2023: „Was alles möglich wäre, wenn ...“. Die NRZ eignet sich ganz besonders als Unterrichtsbehelf für alle Schulen in Österreich! Viele Beiträge könnten im Unterricht diskutiert werden, geben Anregungen für Aufsätze und ermöglichen eine intensive Beschäftigung mit dem Thema Rauchen und Nichtrauchen. Warum wird dies nicht gefördert? Nichtraucherschutz ist Prävention erster Klasse!

„**Endspiel**“, Seite 3. Das Endspiel der Tabakindustrie ist der Moment, in dem die Branche um ihr Leben schreit! Das sind wir der künftigen Generation schuldig. **Schadensbe-**

grenzung ist nicht die Lösung sondern die Schadensbeseitigung!

„**E-Wegwerf-Zigaretten entwickeln sich zum Trendprodukt bei Minderjährigen**“, Seite 4 und 5. „**Süchtig nach Einweg-E-Zigaretten**“, Seite 6 und 7.

„**Tabak ist ein Entwicklungshindernis**“, Seite 11. Tabakkonsum kostet die Weltwirtschaft bis zu zwei Prozent ihres BIP. Tabakanbau verursacht fünf Prozent der weltweiten Entwaldung. Tabak verschärft Ungleichheiten, hält Armut aufrecht und ist ein Hindernis für die Verwirklichung von Entwicklung sowie ein Hindernis für die Verwirklichung des Rechts auf Gesundheit.

„**Zigarettenstummel in der Umwelt**“, Seite 14.

„**Nationale Tabak- und Nikotinstrategie 2021 - 2027**“, Seite 18 und 19. RoRo ist im Beirat und fordert folgende Maßnahmen:

1. Auflage der NRZ erhöhen. 2. Kontrolle der Einhaltung des Tabakgesetzes. 3. Aufklärung in Schulen. 4. Image fürs Nichtrauchen. 5. Öffentlichkeitsarbeit. 6. Schutz vor rauchenden Nachbarn. 7. Rauchverbot im Freien. 8. Rauchverbot in Film und Fernsehen. 9. Verbot von Zigarettenautomaten. 10. Raucherentwöhnung. 11. Preissteigerungen. Fortsetzung Ausgabe 3/2023, Seite 18 und 19.

„**Rauchverbot im Freien - ein Gebot der Stunde**“, **Ausgabe 3/2023**, Seite 2. Die hohen Nikotinbelastungen in der Außengastronomie zeigen, dass auch ein Rauchverbot in Gastgärten erforderlich wäre.

„**Rauchverbot im Freien?**“, Seite 3. Die *TT* vom 19.3.2023 bringt ein **Pro und Contra**. Alois Rainer von der WK Tirol meint, dass es in Gastgärten genug frische Luft gebe.

„**Dampfen, keine sichere Alternative zum Rauchen!**“, Seite 5.

„**Australien will das Dampfen in der Freizeit verbieten, um die öffentliche Gesundheit zu schützen**“, Seite 8. Gesundheitsminister Mark Butler: „**E-Zigaretten sind zum größten Schlupfloch in der australischen Geschichte geworden**“.

„**Cannabis**“, Seite 10 bis 12. Wer sich seine Gesundheit und vor allem die Funktionsfähigkeit seines Gehirns bewahren will, lässt von allen Drogen - auch von Cannabis - die Finger!

„**Was steckt in Einweg-Ziga-**

retten?“, Seite 15.

„**Nationale Tabak- und Nikotinstrategie 2021 - 2027**“, Seite 18 und 19. Fortsetzung von NRZ 2/2023: 12. Verkaufsverbot in Lebensmittelmärkten. 13. Verkaufsverbot in Flugzeugen. 14. Aufklärungsvorträge. 15. Kompetenz: Durch jahrelanges Kämpfen an der Front haben wir uns Kompetenz erworben und wollen in allen Entscheidungen der Regierung mit einbezogen werden.

„**Jesus, Ja oder Nein?**“, Seite 17.

Titelseite 4/2023: „Rauchende Nachbarn anklagen“, Siehe Seite 14 und 15. Das Bezirksgericht Innsbruck erreicht ein Zeitmodell, das sowohl die Nichtraucherin als auch die rauchende Familie zufriedenstellt.

„**Stiftung für eine rauchfreie Welt (FSFW) manipuliert Öffentlichkeit und Politik**“, Seite 4.

„**Die Zahl der jugendlichen Raucher steigt drastisch**“, Seite 5.

„**Snus statt Rauch?**“, Seite 6.

„**Oraltabak keine Lösung!**“, Seite 7.

Materialkatalog als Beilage.

Todesanzeigen von Gerhard Hausmann und Ernst-Günther Krause, Seite 13.

„**Sind E-Zigaretten 95 Prozent weniger gefährlich?**“, Seite 16 und 17. Wichtige Aufklärung über diese Lüge, die sich weltweit verbreitet hat.

„**Rauchende Nachbarn sind eine wesentliche Störung**“, **Ausgabe 1/2024**, Seite 3 bis 5.

„**Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich**“, Seite 6.

„**Die Politik ignoriert die tödlichste Droge der Welt**“, Seite 7.

„**Kinder vor E-Zigaretten schützen**“, Seite 11.

Titelseite 2/2024: „Wo bleibt die Novelle zum TNRSG?“

„**Letztmalige Förderung durch das Land Tirol**“, Seite 3. Die Gleichbehandlungs- und Antidiskriminierungsstelle beanstandet Texte in der NRZ. Es sind Vorwände aber keine echten Einwände.

„**Rauchfreie Nikotinprodukte?**“, Seite 4 und 5. Die Stiftung für eine rauchfreie Welt (FSFW) hängt am Geld der Tabakindustrie.

„**Was ist Passivrauchen?**“, Seite 7.

„Innenminister von NRW spricht sich gegen die Cannabis-Legalisierung aus“, Seite 8.

„Sorgen der Eltern wegen Cannabis-Legalisierung“, Seite 9.

„E-Zigarette Einstiegsdroge für Nikotinsucht bei Schulkinder“, Seite 10.

„Zigarettenfilter - Nutzlos und umweltschädlich“, Seite 11.

„COP10“: Verhandlung über den Tabakvertrag und Verabschiedung historischer Beschlüsse, Seite 12 u. 13.

„Zigarettenstummel belasten die Umwelt“, Seite 14.

„Nahrung statt Tabak“, Seite 15. Bauern in Bangladesch steigen aus dem Tabakanbau aus.

„Die Lüge von Big Tobacco“, Seite 16. Die Tabakindustrie benützt den Begriff „Schadensbegrenzung“, um elektronische Geräte und E-Zigaretten als das A und O der Rauchertwöhnung darzustellen.

„Die unheimliche Macht von China Tobacco“, Seite 18 und 19.

Titelseite 3/2024: „Ausgrenzung statt Unterstützung“. Die Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol lehnt eine Zusammenarbeit mit uns ab, weil wir nicht „gndern“. „Ich lehne Ihre NRZ ab“, schreibt uns Mag. Lukas Trentini. Statt Zusammenarbeit der Sache wegen, folgt Ausgrenzung!

„Rauchverbot in Lokalen gilt auch nach der Sperrstunde“, Seite 2.

„E-Zigaretten kein harmloser Ersatz“, Seite 3.

„Britisches Rauchverbot für jüngere Generationen scheitert an der Lobbyarbeit der Tabakfirmen“, Seite 5 und 6.

„Mein Recht auf Gesundheit“, Seite 6. Als **Leserbrief** in der TT am 16.4.2024.

„Tabakkonsum hat massive Folgen für die Umwelt“, Seite 7. **Leserbrief** in der TT zum Weltnichtrauchertag am 31.5.2024.

„Goethe und das Passivrauchen“ von Dr. Friedrich Portheine, Seite 12.

„Briefe an Landesrätin Hagele und Landeshauptmann Mattle“, Seite 15. Ein Versuch, weiterhin eine Förderung vom Land Tirol zu bekommen. Gleiche Antwort wie bisher: „Weitere Förderungen sind nicht vorgesehen“.

Die **Ausgabe 4/2024** ist die letz-

te Printausgabe.

„Land Tirol versetzt Nichtraucherverein den Todesstoß“, Pressekonferenz in Innsbruck am 5.9.2024, Seite 2 und 3.

„Brief an Landesrätin Dr. Hagele“, Seite 3 und 4. Anlässlich der Pressekonferenz vom 5.9.2024 behauptet die Landesregierung, auch andere Organisationen zu unterstützen, die sich für den Nichtraucherschutz einsetzen. Aber es gibt keine andere Organisation außer uns!

„Letzter Brief an Dr. Hagele“, Seite 5 und 6.

„Rauchverbot im Freien überfällig“, Seite 7. **Leserbrief** in der TT am 12.10.2024.

„Hauptversammlung am 14.10.2024“, Seite 8.

„Robert Rockenbauer: Meine Leistung für den Schutz der Nichtraucher“, Seite 9 bis 15. Zusammenfassung der wichtigsten Tätigkeiten.

Sonderbeilage mit 16 Seiten: „Hilfen zur Lebensbewältigung“. Themen: Selbstannahme, Minderwertigkeitsgefühl, Neurosen, Depression, Angst, Ärger, Neid, Unzufriedenheit, Aggression, Zorn, „Innere Gesundheit“, Wie Ihre Ehe glücklich wird.

Titelseite 1/2025: „50 Jahre Schutz für Nichtraucher“. Mein erster Brief, mein erster Erfolg.

„Mailand verhängt Rauchverbot im Freien“, Seite 3.

„Ausrottung der durch den Tabakkonsum verursachten Krankheiten und Todesfälle“, Seite 4 bis 6. Die Ausrottung der kommerziellen Tabakindustrie ist ein notwendiges, dringendes und realistisches Ziel.

Das Fortbestehen der Tabakindustrie ist grundsätzlich unvereinbar mit der Aufgabe der öffentlichen Gesundheit, tabakbedingte Krankheiten und Todesfälle auszurotten.

Wenn man der Tabakindustrie erlaubt, weiter zu bestehen, untergräbt man die Bemühungen, die Ursachen von tabakbedingten Krankheiten und Todesfällen zu bekämpfen.

Titelseite 2/2025: „50 Jahre Einsatz für den Nichtraucherschutz“.

„WHO-Vertrag seit 20 Jahren rettet weltweit Millionen von Menschenleben“, Seite 6.

„5 Tabakprodukte heizen ei-

ne globale Epidemie an“, Seite 8.

„Auf der Kippe“, Seite 11. Die TT berichtet ganzseitig am 24.3.2025 über 50 Jahre Schutzgemeinschaft und weist auf die **Jubiläumsfeier am 10.5.2025** im Alphotel Innsbruck hin.

Titelseite 3/2025: „Rauchen kostet in Österreich 10 Mrd. Euro“, Pressemeldung vom 26.5.2025. Er scheint im redaktionellen Teil in der TT am 28.5.2025 als Beitrag zum Weltnichtrauchertag.

„Forderung nach Tabak-Nikotindrogenbeseitigung“ von Dr. Helmut Weber, Seite 2.

„WHO: Verbot von Tabakprodukten mit Aromen“, Seite 3.

„Einweg-E-Zigaretten Einstieg für Jugendliche“, Seite 5.

„In allen wichtigen Tabakbauländern arbeiten Kinder und Jugendliche“ von Sonja von Eichborn, Seite 6.

Auszeichnung für Robert Rockenbauer von Dr. Helmut Weber, Seite 7.

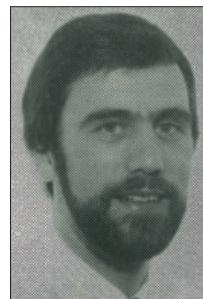
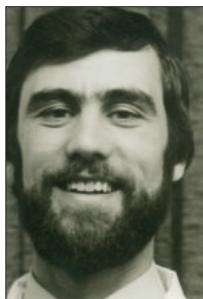
50 Jahr-Jubiläum im Alphotel am 10.5.2025 in Innsbruck, Seite 11 und 12.

Schüler schreiben zu **„Handymanie und andere Süchte“**, Seite 13 und 14. Dieser Artikel in der NRZ 3/2007 hat die Antidiskriminierungsstelle des Landes Tirol veranlasst, keine Subventionen mehr zu gewähren. Für die Schülerinnen war es ein wichtiger und wertvoller Beitrag. Wer beurteilt also objektiv, was aggressiv ist und was nicht? Ist es die Aufgabe der Landesregierung, dies zu beurteilen?

Die **Ausgabe 4/2025** haben Sie vor sich am Bildschirm. **Bilanz** S. 32.

Die Nichtraucher-Zeitung ist eine einzigartige, inhaltsreiche Informationszeitschrift im deutschsprachigen Raum mit vielen internationalen Studien (vermittelt durch Herrn Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger), die in der normalen Presse kaum veröffentlicht werden. Es gibt nichts vergleichbares! Beachtenswert sind auch die **Leserbriefe** in jeder Ausgabe. Die **Bilanzen** werden jedes Jahr in der **Ausgabe 1** veröffentlicht.

Diese kurze Themenbeschreibung aus den einzelnen Nichtraucher-Zeitungen dienen der leichteren Orientierung für genaueres Nachlesen.



Porträts aus meinen Vorwörtern der letzten Jahrzehnte. Die Haare werden sichtbar weißer und weniger.



Eine geschnitzte Weltkugel von Josef Sonnweber, Silz, mit dem Blitz-N als Nichtrauersymbol ist Mittelpunkt der Nichtraucher, die sich nun jeden letzten Montag im Monat im Gasthof Sailer ab 19 Uhr treffen. RoRo (Bildmitte) ist Initiator des Stammtisches und Schöpfer des Nichtraucherabzeichens. Links im Bild Hartwig Egger, als einziger heute noch im Verein aktiv.

Tiroler Tageszeitung, 3.2.1977. (Foto: Birbaumer)



Legendär waren die vielen Info-Stände in der Innsbrucker Altstadt vor der Winkler Apotheke. Viele Nichtrauchermaterialien wurden verkauft. Nichtraucher fühlten sich bestärkt. Es gab viele hitzige Debatten mit Rauchern, aber meinen Argumenten konnte niemand widersprechen.



Info-Stand Leopoldstädter Gesundheitstage, 12.-13. Mai 1990. Bundesleiter RoRo mit neuem NR-Sweatshirt. Waltraud Lifka, Unterstützerin.



6. und letzte Internationale Nichtrauchertagung in Kreuzlingen am 13./14. März 1982. Helmut Dorfmüller (Organisation BRD), Tagungsleiter und Organisator RoRo, Jakob Greuter (Organisation CH), Gerhard Hausmann (Mitorganisator BRD).



„Senior aktuell“ im Kongresshaus Innsbruck, Nov. 1982. Bürgermeister Dr. Alois Lagger beim Nichtraucher-Info-Stand im Gespräch mit RoRo. Seit 1978 durften wir bei dieser Publikumsmesse mit einem kleinen Info-Stand dabei sein und erreichten so viele Menschen.



Internes Nichtrauchertreffen am 7.11.1981 in Salzburg mit den Landesleitern Rudolf Moser, Wien (m), Dr. Richard Mathis, Vorarlberg (2.v.r.), Hans Schindl, Salzburg (r.), Bundesringleiter RoRo (l), Anton Chornitzer vom Bund „Schöneborn“ (3.v.l.).



Hochkarätiges Gespräch unter vier Persönlichkeiten. Ein Bild mit Seltenheitswert: Robert Rockenbauer (Veranstalter der Gesundheitsausstellung), Mag. pharm. Wilfried Fischer (Präsident der Tiroler Apothekerkammer), Obermedizinalrat Dr. Ludwig Winkler (Präsident der Tiroler Ärztekammer), Gesundheitslandesrat Dr. Fritz Greiderer (SPÖ).



RoRo zeigt Gesundheitminister Dr. Michael Ausserwinkler beim Besuch der Paracelsus-Messe am 18.11.1993 in Innsbruck die neuesten Nichtraucher-Plakate.



Blitzaktion! Deshalb Freizeithemd statt Anzug. Als ich erfuhr, dass Dr. Fritz Greiderer (SPÖ) als Gesundheitslandesrat ausscheidet, machte ich schnell eine Ehrenurkunde und überreichte diese mit meinem Stellvertreter Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl am 4. Juli 1991 um 9 Uhr in seiner Kanzlei.



Am 26.10.1992 erhielt ich das „Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich“, überreicht durch Landeshauptmann Alois Partl. Landesmutter Inge Partl gratuliert RoRo zu seinem Engagement. Bildmitte LR Dr. Walter Hengl.



Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl, Herzspezialist an der Klinik Innsbruck. Seit 1975 mein Unterstützer, von 1987-2003 mein Stellvertreter.



Die Freude über die Auszeichnung war groß.



RoRo mit Elisabeth beim 3. „Ball ohne Rauch“ in den Innsbrucker Stadtsälen am 30.9.1978.



RoRo vor Beratungszentrum, 14.2.2021. Hier gibt es alle Aufkleber, Plakate usw.



Als Christlicher Büchermissionar war ich über 25 Jahre mit der „Christlichen Buchhandlung“ bei der SEN-aktiv dabei. Völlig überraschend erhielt ich als Dank für die lange Teilnahme eine Urkunde und eine Flasche Wein vom Messedirektor Christian Mayerhofer.

RoRo, der Tischler



RoRo, der Tapezierer



RoRo, der Maler



RoRo, der Bastler



RoRo, der Deckenarbeiter



Eröffnung des Beratungszentrums für Nichtraucher und Raucher am 22.4.1991, Haller Straße 3 in Innsbruck (Mühlauer Brücke).
Dir. Paul Rainer (Austria-Versicherung), LR Dr. Fritz Greiderer, RoRo.



Gott hat mich handwerklich sehr begabt. Damit habe ich dem Verein viel Geld erspart!

→ RoRo mit Ehegattin Carmen.



Hauptschule Hainfeld am 19.4.1996. Die doppelstündigen Vorträge für alle 3. und alle 4. Klassen und den polytechnischen Lehrgang über die Schädlichkeit des Rauchens kamen ausgesprochen gut an. Großes Interesse auch an den vielen Nichtrauchermaterialien und dem Nichtraucher-Pass. Den Vortrag vermittelte Engelbert Kaiblinger. Foto: E.K.



3. Ehrenmitglied Univ.-Prov. Dr. Franz Dienstl. Kassaprüfer Wilhelm Haller und Bundesleiter RoRo gratulieren zu dieser hohen Auszeichnung. Die Verleihung erfolgte anlässlich der Hauptversammlung am 15.4.2003 im GH Kranebitten.



Äußerst aktiv setzte sich Engelbert Kaiblinger für die Rechte der Nichtraucher ein. Viele Jahre war er mit einem großen Info-Stand bei der BIOEM in Groß Schönau (OÖ) präsent. Hier bei der „Grünen Messe Tulln“. Dort trifft er am 4.5.1991 Ärztekammerpräsident Dr. Gerhard Weinstögl.



Engelbert hat jahrelang das Nichtraucher-Kräńzchen in Kirnberg an der Mank mit großem Erfolg organisiert. Er war auch ein Künstler im Malen und Schnitzen. Hier im Bild har er für den Stammtisch diese Tafel geschnitzt.



Besuch am 18. und 19.4.1996 bei Engelbert und Franziska Kaiblinger in Kirnberg an der Mank. Engelbert erhält wieder Plakate, Aufkleber usw. für seine Info-Stände.



15. und letzter „Ball ohne Rauch“ am 10.11.1990 in den Innsbrucker Stadtsälen. RoRo mit Carmen.



Großer Info-Stand bei der 12. Gesundheitsausstellung im Congress Innsbruck vom 2.-5. April 1992. RoRo als Veranstalter führt durch die Ausstellung. Die Ausstellung war ein großer Erfolg.



RoRo zeigt

Barbara Stöckl nach der Sendung help/tv am 27.11.2002 den umfangreichen Materialkatalog. „Rauchpausen abschaffen?“ war das Thema.



Bei meiner Kontrolltätigkeit (2009) klärte ich Wirs über das neue Tabakgesetz auf. Zur richtigen Kennzeichnung hatte ich immer die entsprechenden Aufkleber bei mir. Über 98 Prozent der Wirs waren für meine Hilfe sehr dankbar. Unzählige sind so vor Strafen bewahrt geblieben. Anfangs war viel Aufklärungsarbeit notwendig. Wer trotzdem das Tabakgesetz ignorierte, wurde von mir bei der zuständigen Behörde gemeldet (nicht angezeigt!). Andere aus unserem Verein folgten meinem Beispiel.



Pressekonferenz in Wien am 12.1.2012. Restaurant „Fromme Helene“ mit Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger und Dietmar Erlacher (!).

Die freiwillige Schaffung von Nichtraucherzonen haben die Gastronomen nicht annähernd vollzogen, obwohl dies stets von der Wirtschaftskammer behauptet wurde. Wir haben jedes Jahr dem Gesundheitsministerium diesen Missstand aufgezeigt. Die Nichteinhaltung führte zur Novelle 2008 mit erstmals Sanktionen ab 2009. Dietmar und andere Vereinsmitglieder sind meiner Kontrolltätigkeit gefolgt. Außergewöhnlich war der Einsatz von Dietmar. Er hat 2009 den ganzen 1. Wiener Bezirk kontrolliert und so wie ich in Tirol festgestellt, dass sich 80 Prozent der Wirs nicht an das Tabakgesetz halten. Dietmar hat dann seine Kontrolle in ganz Österreich ausgedehnt und eine Plattform geschaffen, wo Verstöße gemeldet werden konnten. Über 20.000 Anzeigen waren dem Vizekanzler Mitterlehner Beweis genug, dass das Tabakgesetz nicht eingehalten wird. >>> Seite 2.



Bei den meisten Pressekonferenzen in Wien war Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger ein wichtiger Begleiter am Podium. Hier im Cafe Landmann am 7.2.2020.



Diese Nichtraucher-Treffen seit den 80er-Jahren in Wien waren stets ein Höhepunkt im Jahresablauf. Erstmals konnten wir am 11.1.2012 Hrn. MR Dr. Franz Pietsch (Gesundheitsministerium) als Gast begrüßen. Seitdem ist Dr. Pietsch jedes Jahr dabei. Wir wurden aus erster Hand informiert und konnten andererseits unsere Anliegen und Forderungen direkt deponieren. Ein effektiver Austausch in all den Jahren. Danke!



Letztes NR-Treffen am 6.2.2020 in Wien, Hotel Pension Museum. Mag. Hubert Glanz, Ministerialrat Dr. Franz Pietsch, RoRo.

NR-Treffen am 11.1.2012 in Wien, „Pens. Wild.“

CHRISTLICHE BUCHHANDLUNG

Robert Rockenbauer

34
Jahre
1991
2025

6020 Innsbruck, Haller Str. 3
Montag - Freitag
10:15 - 12:30 Uhr und 15 - 18 Uhr
und nach Vereinbarung
Telefon 0664 9302 958
www.christlichebuchhandlung.at
Große Auswahl - Beste Beratung

Parkplätze vor dem Geschäft

- Fachbuchhandlung für biblisch fundierte Literatur.
Für alle christlichen Konfessionen u. Altersgruppen.
- Große Auswahl an Geschenkartikeln aller Art.
- Aufgrund des 34-jährigen Bestehens gibt es sehr viele Sonderangebote mit 20, 30 und 40 Prozent Rabatt!
- **Sie finden:** Bibeln, Sachbücher zur Bibel, Kommentare, Glaubenshilfen, Lebenshilfen, Andachten, Gebete, Ehe, Familie, Erziehung, Gesundheit, Bilderbücher, Kinderbibeln, Biografien, Romane, Bildbände, Billets, Karten, Poster, div. Geschenkartikel, Kalender, Weihnachtliches usw.

Die verschwiegene Wahrheit

„Point of no return“ - der Punkt, an dem Rückkehr unmöglich wird - ist ein technischer Ausdruck. Wenn ein Pilot eine gewisse Strecke geflogen ist, kann er nicht wieder zum Ausgangspunkt zurückkehren, weil der verbleibende Treibstoff den Rückflug unmöglich macht oder andere Umstände es verhindern.

Auch im Leben jedes Einzelnen gibt es einen „Point of no return“ - den Punkt, von dem es keine Rückkehr mehr gibt. Dieser Zeitpunkt ist in der Regel der allgegenwärtige Tod. Mit unverantwortlicher Gleichgültigkeit wird heute weitgehend die Wahrheit darüber verschwiegen, wohin die Reise endgültig geht. Wenn man wissen will, was nach dem Tod sein wird, dann muss man eine richtige Auskunft einholen. Man muss den fragen, der als der auferstandene Gottessohn auf der anderen Seite des Todes steht: Jesus Christus.

Für jeden gibt es ein ewiges Schicksal. Dies hängt von der Entscheidung ab, die Sie zu Lebzeiten treffen. „Lasst euch versöhnen mit Gott.“ (2. Kor. 5,20) Jesus sagt: Amen, amen, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat das ewige Leben; er kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen. (Joh. 5,24) Glauben heißt vertrauen, heißt Herrschaftswechsel. Nicht mehr das ICH, sondern Christus steht im Mittelpunkt meines Lebens.

Hilfreiche Literatur über Glaube, Tod, Leid usw.
Christliche Buchhandlung, Haller Str. 3, 6020 Innsbruck.

GEMEINSAM SIND WIR STARK

Unterstützen auch Sie
unsere Anliegen mit einem Jahres-
beitrag von 30,- Euro oder Spende.
Keine weiteren Verpflichtungen!

- Nichtraucherschutz bei Menschen-
ansammlungen auch im Freien:
Außengastronomie, Sportstadien,
Konzerte, Festivals, Freilichtkino,
Bäder, Liegewiesen, Parks, Zoos,
Spielplätze, Bus- u. Straßenbahn-
haltestellen, Fußgängerzonen,
Flohmärkte, Bauernmärkte usw.
- Jugendaufklärungsarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Raucherberatung
- Geregelter Raucher-/Nichtraucher-
zeiten bei rauchenden Nachbarn



Österreichische Schutzgemeinschaft
für Nichtraucher
Haller Straße 3, 6020 Innsbruck
nichtraucherschutz@aon.at
www.nichtraucherverein.at

Bilanz 2025

Einnahmen

Mitgliedsbeiträge u. Spenden	12.383,00
Sonderspende Miete	1.600,00
Zinsen	5,10
Materialverkauf	262,00
GESAMTEINNAHMEN	14.250,10

Ausgaben

Miete	6.136,73
Strom, Heizung	516,72
Telefon	827,33
Verwaltungsaufwand, Büro, Einrichtung	1.102,26
Bankspesen	266,29
Nichtraucher-Zeitung inkl. Versand	2.175,00
Fahrtspesen, KFZ-Haftpflichtvers.	2.712,08
Versicherungen	254,90
Computer/Reparaturen/Neuanschaffung	658,79
Versand	173,06
Auflösung NR-Büro Thomas-Riss-Weg 10	683,79
50-Jahr-Feier	430,42
Buchbindung 1976 - 2025	400,00

GESAMTAUSGABEN	16.337,37
SALDO per 31.12.2025	- 2.087,27
Saldovortrag per 1.1.2025	+ 2.869,47
Saldovortrag per 1.1.2026	+ 782,20